Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 27. Februar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 48 (1. Blatt)**

Zum deutschen Volkstrauertag ❖ 28. Februar.

Gedenktag der Gefallenen

Von Th. W., Inden.

Es ruhet in weiten Landen
In Massengräbern vereint,
Die Blüte deutscher Jugend
Gefallen vor dem Feind.

Viel Tausende sanken zur Erde.
Zerrissen von dem Stahl,
Die Heimat! — ihr letzter Gedanke
In bitt'rer Todesqual.

Von ihrem Blute gerötet
Ringsum das weite Feld,
Millionen Seufzer steigen
Hinauf zum Himmelszelt.

Längst sind die Seufzer verklungen,
Das Feld liegt still und weit.
Viel tausende Heldengräber
Zeugen vergangener Zeit.

Künden der Nachwelt die Opfer,
Die deutsche Männer gebracht,
Daß sie den Heldentod starben
In heißer, in blutiger Schlacht.

Doch eines wird nimmer verblassen,
Ob neue Geschlechter entsteh'n:
Es bleiben die Toten lebendig,
Ob Jahre, ob Zeiten vergeh'n.

Ob Stunden und Jahre entschwinden,
Nie welket der Lorbeerkranz,
Er strahlet im Wechsel der Zeiten
In unvergänglichem Glanz.

So lange noch Glocken erklingen,
Sei Euch ein Gedenktag geweiht,
Auf Euren Gräbern, den fernen,
Der Dankbarkeit Blumen gestreut.



Unseren toten Helden.

Von Maria Abels, Kreuzau.

Senket die Fahnen — es gingen zur Ruh'
Die Brüder. Sie sanken in heiliger Not.
Ob Hügel, ob Welle sie decket zu
Die Unsern, die fällte der Schlachtentod,
Die Braven, die sich warfen hinein in den Kampf,
Die erlagen als Helden in des Blutes Dampf.
Umschlingt doch mit ihnen ein festes Band
Uns, die im Leben ein Streben geeint,
Da wir dienten in Treuen dem Vaterland, —
Zusammen wir lachten und haben geweint. —

Die Trommel rief. — Sie zogen hinaus,
Auf blut'ger Walstatt manch' heißem Strauß
Sie spotteten, sieggeschwellter Brust
Verachtend die Brandung, der Klippen Gefahr,
Das Schicksal bezwingend in grausiger Lust.
O deutscher Genius, — deutscher Aar,
Sie wußten nur euch — sie sanken wie ihr.
Um euch miteinander wir klagen hier,
Und glauben und hoffen und beten zugleich,
Daß aus deutschen Gräbern und Trümmern ersteh'
Ein neues, ein großes, ein deutsches Reich.
Darüber das Banner der Freiheit uns weh' —
Schlaft wohl, ihr Brüder! Euch zu Dank
Den deutschen Schild wir halten blank.
Ihr unser Stolz, ihr seid Gewähr,
Ob uns auch alles ist versagt,
Doch nie erlöschet Deutschlands Ehr',
Daß einst es wieder freundlich tagt. —
Und wenn in kalten, harten Stein
Wir gruben eure Namen ein,
Wir taten's froh, in Stolz und Schmer
Ob allem irdischen Vergeh'n,
Wir gruben sie in unser Herz
Und grüßen euch auf Wiederseh'n!

Den guten Kameraden.

Unselig Volk, das seine Toten nicht ehrt! Schon in ältesten Zeiten war die Totenehrung bei den Völkern mehr oder weniger zu einem Kult entwickelt, der, mag er heidnischen Vorstellungen entsprungen sein, doch sich aus der Pietät der Majestät des Todes gegenüber, aus der Verehrung der einstens Stammes- oder Volksleben spendenden voraufgegangenen Generation entwickelt hatte. Und galt die Totenehrung allgemein als Stammes- und Volksangelegenheit, so in viel weiterem Maße den Toten gegenüber, die im Kampf um die Freiheit, um die Ehre, um das Bestehen des Stammes oder Volkes gefallen waren. Besonders hoch stand der Toten- und Heldenkult bei den alten Germanen, die ihre Gefallenen als Sieger in der Walhalla wähnten.

Der furchtbare **Weltkrieg** forderte in allen Ländern des Kontinents und darüber hinaus unermeßliche Todesopfer. Erschütternd sind die Zahlen, **die die Blutopfer des deutschen Volkes** ausdrücken. Rund 1,8 Millionen deutscher Söhne haben im Kampfe um Deutschlands Freiheit und Ehre auf mehr als einem Dutzend Kriegsschauplätzen, auf dem Meere und in der Luft ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode bezahlt. Sie sind gestorben, damit wir leben, **damit Deutschland lebt.** Sie waren uns allen, die wir in heißem Ringen gegen eine zehnfache Uebermacht in offener Feldschlacht, im Grabenkrieg, im Luftkampf und im Seekrieg gestanden haben, **die guten Kameraden,** die bis zu ihrer Todesstunde ihre Treue mit der Tat bewiesen haben. Und diese guten, treuen Kameraden, unsern Freiheitskämpfern aus dem Weltkrieg, unsern Vätern, Gatten und Brüdern soll der 28. Februar gewidmet sein, soll ihnen ganz allein in treuer Erinnerung, in nicht verlöschendem Dank gewidmet sein!

Es ist vielleicht ein Zeichen der inneren Zerrissenheit des deutschen Volkes, daß wir auch für diesen Gedenktag für unsere im Weltkriege Gefallenen noch nicht zu einer einheitlichen Regelung gekommen sind, daß vielmehr der Tag angeregt und durchgeführt wird durch die Vermittlung des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge. Bekanntlich sind wir zu einer **reichsgesetzlichen** Regelung eines **Volkstrauertages** für unsere Toten aus dem Weltkriege noch nicht gekommen. Es ist allerdings beabsichtigt, diese Fragen in Zusammenhang mit der Regelung sämtlicher gesetzlicher Feiertage zu einer reichsgesetzlichen Lösung zu bringen. In dem Entwurf des Reichsministeriums des Innern für eine reichsgesetzliche Regelung der Feiertage ist ein Volkstrauertag zu Ehren der Gefallenen ausdrücklich vorgesehen. Wann dieser Entwurf Gesetz wird, läßt sich noch nicht übersehen. Hoffentlich wird diese Frage nicht zum Gegenstand parteipolitischer Gegensätze.

Im deutschen Volke ist aber der Wunsch nach einem **allgemeinen** Volkstrauertage außerordentlich rege. Es ist daher zu begrüßen, daß der **Volksbund für deutsche Kriegsgräber-Fürsorge** schon im vorigen Jahre die Anregung zu einem solchen allgemeinen Volkstrauertag gab. Er wandte sich damals an die Reichsregierung mit der Bitte, auf dem Verwaltungswege einen vom Kriegsgräberbund veranstalteten Trauertag zu unterstützen. Die Reichsregierung hat darauf den Ländern empfohlen, die Veranstaltung des Volksbundes, die damals auf den sechsten Sonntag vor Ostern gelegt war, zu fördern. Die Feiern wurden trotzdem damals ausschließlich vom Volksbund für deutsche Kriegsgräber-Fürsorge veranstaltet. Auch in diesem Jahre handelt es sich bei dem Volkstrauertage lediglich um eine Veranstaltung des genannten Volksbundes. Diesmal hat man den Erinnerungstag für unsere Kriegstoten auf den fünften Sonntag vor Ostern gelegt. Die **Reichsregierung** hat sich darauf beschränken müssen, die Unterstützung der Veranstaltung zu empfehlen und im übrigen lediglich anzuordnen, daß an diesem Tage sämtliche reichseigene Gebäude halbmast zu flaggen haben.

Der veranstaltende Volksbund für deutsche Kriegsgräber-Fürsorge hat Wert darauf gelegt, daß die **örtlichen Veranstaltungen** aus Anlaß des Volkstrauertages für unsere Kriegsgefallenen **möglichst nach einheitlichem Programm** durchgeführt werden. Gottesdienste in den Kirchen sollen für alle Konfessionen den Tag sinngemäß einleiten, während die offiziellen Gedenkfeiern in den Mittagsstunden in Anwesenheit der örtlichen Behörden stattfinden sollen. Wo dies angängig, soll Choralblasen von den Türmen der Kirchen oder Rathäuser den Tag möglichst stimmungsvoll gestalten. Von 1 bis 1,15 Uhr mittags werden im ganzen Reich die Kirchenglocken ein Trauergeläut ausführen. Der Nachmittag ist Totenfeiern auf den Ehrenfriedhöfen bezw. an den Gräbern der Kriegsgefallenen vorbehalten, wobei von den Behörden Kränze an den Heldengräbern niedergelegt werden. Die Reichswehr und die Reichsmarine werden ihren gefallenen Kameraden in besonderen Veranstaltungen die Kameradentreue bekunden. Unter anderm wird die Reichsmarine auf See und in den Häfen einen Totensalut feuern.

Das sind die Aeußerlichkeiten, durch die das deutsche Volk mit besonderer Eindringlichkeit daran erinnert werden soll, daß unsere Toten aus dem Weltkriege ihre Treue zum Vaterland, zur Heimat und zur Familie mit dem Tode bezahlten, weil sie den von allen Seiten heranstürmenden Feind von Deutschlands Grenzen fern halten wollten. Kriegsursachen und Kriegsführung des Weltkrieges sind mit Abschluß des Krieges in allen Ländern starker Kritik unterzogen worden. Man hat die Folgen des Krieges parteipolitisch auszuwerten versucht, man hat die Fehler bloßlegen wollen, die zum Niederbruch, zur Niederlage geführt haben. Eines aber ist in dem Meinungsstreit trotz allem viel zu wenig hervorgehoben worden, daß die feldgraue Mauer, die sich während der langen Jahre um Deutschland zog, **standgehalten hat** bis zum letzten Tage, so daß kein Feind deutschen Boden betreten konnte, solange unsere Feldgrauen noch die Waffe führten. Zu dieser feldgrauen Schutzmauer gehörten in erster Linie jene, denen der Volkstrauertag gilt. Nur weil sie standhielten bis zum letzten Atemzuge, weil sie kämpften im Bewußtsein, den Feind von deutschem Boden fernzuhalten, nur deshalb kannte deutsches Land von den furchtbaren Verwüstungen und Schrecken des modernen Krieges verschont bleiben.

Es ist leider so, daß, obwohl erst etwas mehr als sieben Jahre vergangen sind seit dem Verstummen der Geschütze des Weltkrieges, man vielfach heute im deutschen Volke schon nicht mehr weiß, weshalb rund 1,8 Millionen feldgraue Kämpfer den Tod fürs Vaterland starben. Mag die spätere Geschichte Kriegsursache und Kriegsschuld so oder so aufklären, **eines steht fest:** die während des Weltkrieges für Deutschland gefallen sind, sie starben den Heldentod in dem **Bewußtsein** und in dem **Glauben,** für **Deutschlands Freiheit,** für **Deutschlands Ehre** gekämpft zu haben. Das muß daher auch heute am Volkstrauertage des deutschen Volkes Grundstimmung des Tages sein: **Sie starben für das Vaterland, für das deutsche Volk, für uns!**

Aus der Deutschen Turnerschaft.

▲ **Reichsturnausschuß.**

Der Reichstag hat einen zwischenparteilichen Ausschuß für Leibesübungen geschaffen, zu welchem die größeren Parteien je 2, die kleineren je 1 Reichstagsabgeordneten stellen, im ganzen 14. Als sachverständige Berater, die aber Mitglieder mit Sitz und Stimme sind, hat er hinzugewählt: 2 Vertreter der Deutschen Turnerschaft (als solche sind zurzeit bestimmt der 1. Vorsitzende Dr. Berger und der Kreisvertreter des Kreises Brandenburg, Dr. Neuendorff Direktor der Preußischen Hochschule für Leibesübungen, Spandau), 2 Vertreter des D.R.A., 2 Vertreter der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, 1 Vertreter des Reichsausschusses deutscher Jugendverbände, 1 Vertreter des Verbandes deutscher Jugendherbergen

▲ **Die hannoversche Musterturnschule in Dortmund.**

Die rühmlichst bekannte hannoversche Musterturnschule, die soeben in Hannover vor 4000 Zuschauern in der ausverkauften Stadthalle in Hannover ihre 75. öffentliche Aufführung veranstaltete, wird am 19. März in der Westfalenhalle zu Dortmund unter Leitung des Kreisfrauenturnwartes des hannoverschen Turnkreises Karl Loges ihre Betriebsweise und ihre Betriebsformen zur Darstellung bringen. Die Vorführung wird nicht nur für Dortmund, sondern für ganz Westfalen ein bedeutsames Ereignis bringen, die für die Entwicklung des Frauenturnens in Westdeutschland von Wichtigkeit werden dürften.

Die größten deutschen Frauenturnvereine.

Die größte Zahl von Turnerinnen hat die von Karl Loges geleitete Hannoversche Musterturnschule, die der Deutschen Turnerschaft angehört. Sie hat 1300 weibliche Mitglieder. Der Allgemeine Turnverein Leipzig hat jetzt 3200 Vereinsangehörige, davon nahezu ein Drittel Turnerinnen, die einen Turnsaal für sich besitzen. Im vergangenen Jahre hatte kein Verein so viele Turnerinnen erreicht. Der Männerturnverein München zählte am 1. Januar 1925 335 Turnerinnen, die Hamburger Turnerschaft 622, Turnverein Vorwärts in Breslau 610, Berliner Turnerschaft 558, Turnverein Eintracht in Dortmund 516 und Turnklub Hannover 518 Turnerinnen. Wahrscheinlich ist aber auch in diesen Vereinen die Zahl der weiblichen Mitglieder 1925 gestiegen.

× **Deutsch oder englisch in den Turnvereinen Amerikas?**

Das deutsche Volk hat den Vereinigten Staaten von Amerika einen großen Teil seiner Bewohner gegeben, und sicherlich nicht den untüchtigsten. Leider sind die Deutschen, die nach den Vereinigten Staaten auswanderten, fast durchweg amerikanisiert worden, d. h. sie nahmen die englische Sprache an. Der Nordamerikanische Turnerbund der seit Jahrzehnten die Fahne des Deutschtums aufrecht hält und eine seiner Hauptaufgaben in der Pflege der deutschen Sprache erblickt, hat schon seit langem in seinen Vereinen schwer um die Erhaltung der deutschen Sprache zu kämpfen, da erfahrungsgemäß meist schon in der zweiten Generation von den Abkömmlingen der deutschen Einwanderer die deutsche Sprache nicht mehr verstanden wird und somit die Jüngeren die deutschen Uebungserklärungen, Befehle usw. nicht mehr erfassen. In verschiedenen Turnvereinen ist infolgedessen ein heftiger Kampf entbrannt, ob deutsch oder englisch im Verein gesprochen und gelehrt werden solle. Erfreulicherweise setzt sich fast überall die deutsche Sprache durch. So ist erst kürzlich in Brooklyn im Turnverein mit großer Mehrheit die Beibehaltung der deutschen Sprache beschlossen worden. Damit wurde eine schwere Erschütterung in dem seit 73 Jahren bestehenden Verein glücklich überwunden.

Jugendausschuß des W. S. V., Untergruppe Jülich.

Die Jugendleiter werden gebeten, umgehend die Resultate aller Jugendspiele an den Unterzeichneten einzusenden. Die ausgefallenen Spiele müssen ebenfalls mitgeteilt werden, damit neue Termine angesetzt werden können. Die Neuanmeldung der Jugendlichen kann nur durch Zugangsmeldekarten erfolgen. Andere Meldungen zwecklos. Die Berichte der Jugendspiele müssen pünktlich eingesandt werden. Zur nächsten Sitzung am 3. März, abends 7 Uhr, Hintzen (Jülich) geladen: Jugendleiter von Titz, Jugendlicher Offergeld II und Kratz, Titz, desgl. Karl Wolff von Mersch.

Karl Engel, G. J. O.

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Sport und Kameradschaft.

Schon oftmals konnte man hören und lesen und kann es auch heute noch, daß der Sport den Menschen zur Kameradschaft erziehen soll, ist sie doch einesteils auch eine Grundidee des Sports. Der Geist der Kameradschaft soll die Klassengegensätze überbrücken helfen auf der Grundlinie der sportlichen Betätigung. Freilich, nicht immer ist dies möglich gewesen, da der Sport oder die einzelne Art desselben ja mitunter recht verschiedene Charaktere zusammenwürfelte. Und doch muß es einmal so weit kommen, daß diese Zersplitterungen in dieser größten aller Bewegung fortfallen, zum Nutzen und Gedeihen der sporttreibenden Jugend. Und dazu soll und muß der Geist der Kameradschaft in den Vereinen beitragen.

Ein Einzelner vermag bei der Ausübung des Sports, gleich welcher Art, viel, aber noch lange nicht alles. Nehmen wir z. B. einen Leichtathleten, einen Radfahrer, Faustkämpfer oder sonstigen Sportler, der Einzelsport betreibt, sein Wille und seine Technik, kurz seine der Ausübung der Sportart am meisten geeignete Persönlichkeit, verhilft ihn vielleicht zum Siege. Entkleiden wir den Betreffenden aber einmal von aller Kameradschaftlichkeit, mit der seine Vereinsgenossen ihn umgeben und zu den Kämpfen begleiten, ihn aufmuntern durch Wort und Tat — was bleibt dann noch von seinem Siegernimbus übrig? Würde sein Talent nicht bald verkümmern, sein Selbstvertrauen nicht einen ganz gewaltigen Stoß erleiden? Er wäre wie ein wurzelloser Baum, der von Natur zwar prächtig ausgestattet ist, ihm jedoch die Muttererde versagend. Hat nicht schließlich die Kameradschaft seiner Vereinsgenossen ihn dahingebracht, daß er, auf Wettkämpfen mit liebevoller Sorgfalt umgeben, sein ganzes Können unbedenklich entfalten kann? Die Vereinskameradschaft kann hier von großer Bedeutung sein, wenn nicht gar entscheidend wirken.

Um wieviel mehr noch tritt dies bei Mannschaftskämpfen in Erscheinung. Man braucht ja nur einem Hand- oder Fußballwettspiel zuzusehen und man wird leicht begreifen, daß ein auf hoher Stufe stehendes sportliches Zusammengehörigkeitsgefühl das unerläßliche Bindemittel für die Mannschaft sein muß. Viel weniger das in letzter Zeit so beliebt gewordene Anfeuern einer Mannschaft durch das Publikum, wirkt auf den Sieg so günstig ein, als die Tatsache einer wohlüberlegten Ruhe und des Sichverstehens der elf spielenden Kameraden. Sie müssen eine Kette bilden, die reibungslos sich den jeweiligen Situationen anzupassen versteht. Hier muß der Grundsatz herrschen: Einer für alle und alle für einen. Wäre der Geist der Kameradschaft erst in den Reihen der Mannschaften, die zu Wettkämpfen gegenseitig antreten, vorherrschend, dann würden die so oft genug vorkommenden beklagenswerten üblen Erscheinungen der harten Spielweise bedeutend weniger werden. Ist denn nicht der jeweilige Gegner, mit dem man in hartem, aber erlaubten Kampfe steht, nicht auch Sportskamerad? Verfolgt er nicht dasselbe Ziel als Du auch? Was gilt es denn eigentlich — zwei Punkte zu holen oder das hohe sittliche Spiel des Sports zu wahren — Ritterlichkeit zu üben jeglichem Sportskameraden und selbst dem Gegner gegenüber? Ist das eine Mannestat, aus feigem Hinterhalt den Gegner kaltzustellen? Frei, offen und hilfsbereit, Charakter sollst du sein, trittst du auf den grünen Rasen, sonst könntest du leicht deine Vereinsfarben beschmutzen. Nur ein Spatz legt seinen Dreck ins eigene Nest, drum ists auch danach.

Und gerade das Spielfeld, zu welchem die Oeffentlichkeit ungehinderten Zutritt hat, ist der Ort, auf welchem sich das ganze Wesen — kurz die ganze innere Einstellung eines Vereins sich abspiegelt. Man soll sich doch hüten, immer wieder auf seine sportliche Kameradschaftlichkeit zu pochen, um gleich auf dem Spielfeld schon aus der Rolle zu fallen. Ist es eigentlich notwendig hart zu spielen? Kann man, wenn der Gegner sich eine Rüpelhaftigkeit zuschulden kommen läßt, nicht großzügig sein? Kann man nicht vornehmer in seiner Spielweise sein, als dieser sie an den Tag legte? Man sagt leicht, Wiedervergeltung ist keine Sünde — den Beweis der Wahrheit dieses Satzes gibt man sich aber durchaus keine Mühe anzutreten. Kann nicht gerade durch diese Wiedervergeltung dem anderen Sportkameraden ein Unglück zustoßen, das ihn zeitlebens vom Spielfeld verbannt, oder durch das ihm sein Lebenlang ein körperliches Gebrechen anhaften wird? Man sage doch nicht, das passiert ja nicht immer, ist es denn auch ebenso bestimmt ausgeschlossen, daß es nicht passiert? Wer trägt dann die Verantwortung?

Aber auch im Verein selbst muß die Pflege der Kameradschaft oberstes Ziel aller Mitglieder sein. Nicht mit hochtönenden Worten — mit dem Herzen gilt es hier zu schaffen, damit das Band der Einigkeit nicht locker werde. Zum allerersten dazu berufen, Kameradschaftlichkeit auszuüben, ist der Vorstand, und hier gilt es in erster Linie die Ueberbrückung der Standesunterschiede. Ein Vorstand, dem es gelingt, sich das Vertrauen seiner Mitglieder nicht nur durch seine technischen Kenntnisse, sondern auch durch Pflege der Kameradschaft zu erringen, wird seine Tätigkeit immer in hohem Maße belohnt finden. Wo das Zusammengehörigkeitsgefühl fehlt, wird der Verein schon bald seinem Niedergang entgegengehen. Es müssen nicht immer gesellige Zusammenkünfte sein, die ja einesteils wohl am besten dazu geeignet wären, das tägliche Leben bietet genug Anlaß, Kameradschaftlichkeit auch im Privatleben auszuüben, ohne daß man sich an seiner „Persönlichkeit" etwas vergibt. Rr.

*

Spiele am kommenden Sonntag.

Nur zwei Spiele in der 1. Gauklasse bringt der Sonntag und zwar spielen in Kirchberg die dortige Germania gegen Euskirchener B. C. Es dürfte mit einem glatten Siege der Kirchberger zu rechnen sein. Der Linnicher F. C. empfängt die gleichfalls recht schwachen Drobener, auch hier werden die Hiesigen Sieger bleiben, da sie eine ganz annehmbare Formverbesserung in den letzten Spielen aufwiesen. Die anderen Spiele fallen des Volkstrauertages wegen aus.

Wichtige Beschlüsse für die unteren Klassen.

Am vergangenen Samstag tagte in Köln der Rheinkezirksvorstand mit den Kreisobleuten aller Kreise des Bezirks. Vorab sei betont, daß keine bindenden Beschlüsse der 1. Bezirksklasse gefaßt werden konnten, weil dazu ja die Genehmigung des V. V. notwendig ist. Ebenso sind die Beschlüsse bezügl. der unteren Klassen noch keine feststehende Tatsache, doch besteht begründete Aussicht, daß sich diese verwirklichen lassen. Bezüglich der unteren Klassen wurde beschlossen: Das System der Achtergruppen wird eingeführt. Die Kreise Süd und West erhalten also: 3 mal 8 Vereine der 1. Bezirksklasse (früher Gauliga), 6 mal 8 Vereine der 2. Bezirksklasse (früher Kreisliga), 12 mal 8 Vereine der 1. Gauklasse (früher A-Klasse), 24 mal 8 Vereine der 2. Gauklasse (früher B-Klasse), der Rest bildet 3. Gauklasse (früher C-Klasse).

Da der Südkreis an Vereinen und Mitgliedern bedeutend stärker ist als der Westkreis, soll in den unteren Klassen das Verhältnis 6 : 4 gewahrt werden. Infolgedessen erhält der Südkreis 28 Kreisligavereine, 56 A- und 112 B-Vereine. Das bedeutet praktisch für den Gau Düren, zu welchem ja auch neuerdings Gau Jülich gehört, daß dieser, abgesehen von der 1. und 2. Bezirksklasse, folgende Klasseneinteilung erhält: 2 Gruppen je 8 A-Vereine (Aufstiegmöglichkeit für 5 Vereine), 4 Gruppen je 8 B-Vereine (Aufstiegmöglichkeit für 7 Vereine). Von der A-Klasse steigen aus der Gruppe Düren 2 Vereine in die Kreisliga auf. Nochmals sei betont, daß diese Regelung nicht endgültig ist. Danach käme für einen evtl. Aufstieg in die A-Klasse von der Gruppe Jülich auch noch Rurdorf als Tabellenzweiter in Frage. Dementsprechend nach der neuen Einteilung würden also auch für die C-Klasse die Aufstiegmöglichkeiten ganz bedeutend verbessert. Man wird also abwarten müssen.

Gau Düren, Gruppe Jülich.

Wegen allgemeinen Trauertag fallen sämtliche Spiele der 2. und 3. Gauklasse am 28. Februar aus. Die Pokalspiele Altdorf I gegen Jülich 12 I und Broich I gegen Rurdorf I finden am 14. März statt. Plätze bleiben. — Platzsperre Altdorf widerruflich aufgegeben; Spieler Grobusch wieder spielberechtigt. — Spieler Hilgers, Schleiden und Junker, Siersdorf Disqualifikation aufgehoben. — Es fehlen noch von einer Anzahl Vereine die Statistikfragebogen. Betreffende Vereine werden letztmalig darauf aufmerksam gemacht. Fragebogen bis 7. März an Löbenich einzusenden, andernfalls 10 Rm. Strafe. — F. C. Constantia Gereonsweiler neue Anschrift: Karl Latten, Gereonsweiler bei Linnich. — Rückständige Meisterschaftsspiele: Stetternich I gegen Rurdorf I, Schleiden I gegen Aldenhoven I am 14. März, Aldenhoven I gegen Coslar I am 21. März, Floßdorf I gegen Welz I am 7. März 1926, nachmittags 3 Uhr. — Wegen Vorkommnisse am 21. Februar Spieler K. Sauer, Stetternich bis 18. April, H. Weber, W. Meurer, Kaul, Broich bis 28. März disqualifiziert, M. Sieben, Broich erhält scharfen Verweis. — Zur nächsten Sitzung am 3. März, abends 7 Uhr, bei Hintzen, Jülich, geladen Vertreter von Coslar, Siersdorf, Altdorf, Stetternich, Gereonsweiler und Pattern bei Mersch.

Löbenich.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Birkner.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

46) (Nachdruck verboten.)

„Charly, alter Junge, was sagst du immer, wenn dir jemand für eine Selbstverständlichkeit danken will?" brummte Heinrich halblaut.

Ehe ihm Charly antworten konnte, klopfte es an die Tür. Schreckensstarr sahen sich die drei an.

„Lisa — wer ist das?"

„Mein Mann — wer sonst?" Müde erhob sich Elisa, holte tief, tief Atem und rief dann zur Tür:

„Komm' herein, Helmer! Aber erschrick nicht, ich bin nicht allein — Charly ist hier."

Helmer Wendhaus stand in der offenen Tür und sah erst einen Augenblick regungslos zu Charly hin, der sich halb aus seiner liegenden Stellung aufrichtete. Die vier Kerzen, die Elisa angezündet hatte, gaben ein unruhiges, flackerndes Licht, doch genügend Helligkeit, daß Helmer den Schwager erkennen konnte.

„Wie — wie kommst du denn hierher? Elisa, hab' ich dir nicht untersagt, je einen Menschen ins Haus zu lassen? Sofort hinaus mit ihm!" Ein heftiger Husten hinderte ihn am Weiterreden. Heftige Röte hatte sein blasses Gesicht, in dem die dunkel umschatteten Augen tief in den Höhlen lagen, gefärbt. Elisa ging auf ihn zu und legte ihre Hand bittend in die seine.

„Helmer — ich bitte dich — er ist krank, hat das Fußgelenk gebrochen, und dort sein Freund hat ihn in seiner Sorge zu mir gebracht." Sie deutete auf Heinrich, der sich langsam erhob und sich stumm verneigte.

Im selben Moment gellte ein markdurchdringender Schrei von Helmers Lippen. Seine linke Hand ließ das Halsband des großen Hundes los, das Elisa sofort ergriff, da sie fürchtete, daß der Hund sich auf die Freunde stürzen könne.

Mit ausgestreckten, abwehrenden Händen wankte Helmer auf Heinrich zu.

„Allmächtiger Gott! Die Toten stehen auf!" Und wie ein gefällter Baum stürzte er vornüber, ein Strom roten Blutes quoll aus seinem blassen Mund — ein Lungenschlag hatte seinem unglücklichen Leben ein Ende gemacht.

14.

Wochen waren vergangen nach der Katastrophe in Helmer Wendhausens Haus. Elisa war noch immer wie betäubt von dem Unerklärlichen, das dem raschen Tod Helmers vorausgegangen war.

Eine wohltuende Ablenkung war für sie die Pflege Charlys, der auf einen geheimen Befehl Gunters sie über Gebühr in Anspruch nahm und nicht zur Besinnung und zum Nachdenken kommen ließ.

In all der Zeit, da Charly, dessen Fußgelenk nicht gebrochen, sondern nur mit einem bösen Bluterguß verstaucht war, fest liegen mußte, hatte Heinrich Liliput nur ein einziges Mal dazu bewegen können, Charly einen Besuch zu machen — und der verlief klassisch.

Charly mußte sich selbst eine ganz gut bemerkbare Aufregung zugestehen, als er vor dem Haus Liliputs Stimme hörte. Er hatte erst Elisa hin- und hergehetzt, damit sie ihm Rasierzeug, Kamm, Bürste, ein neues Hemd bringe, alles Dinge, um sich damit so lieb und schmuck zu machen, wie nur irgend möglich.

„Lisa, altes Mädchen, sitzt mein Scheitel gut?"

„Wo denn, Charly?"

„An der großen Fußzehe nicht. Auf meinem Kopf natürlich."

Elisa lachte leicht auf. „Ach so — das soll ein Scheitel sein? Nein, Junge, das sieht eher aus wie ein Kornfeld, in das ein Gewitter gefahren ist."

„Frisiere du dich mal im Liegen!"

„Muß es denn unbedingt ein Scheitel sein? Könnten wir die Sache nicht einfach glatt hinterkämmen?"

„Lisa, da sehe ich aber doch lange nicht so geliebt aus."

„Für wen schmückst du dich eigentlich heute so?"

„Ich? Mein Gott, ich schmücke mich doch gar nicht, ich möchte nur mal wieder wie ein Mensch aussehen und nicht wie ein Affe auf dem Leierkasten."

„So — bist du dir nun schön genug? Da — hörst du, da kommt Heinrich — und — ja, Charly, da kommt ja Liliput mit. Ei, Charly — solltest du davon gewußt haben?"

„Was ihr Frauen doch immer neugierig seid."

„Also wußtest du darum?" Lächelnd drohte sie ihm mit dem Finger und ging dann hinaus, Liliput zu begrüßen.

Charlys Ungeduld wurde auf keine zu lange Probe gestellt, denn bald trat Liliput in das Zimmer.

Ohne eine Miene in dem braunen Gesichtchen zu verziehen, ging sie auf Charly zu, reichte ihm das Händchen und sagte, wie ein auswendig gelerntes Pensum:

„Grüß Gott, wie geht es dir? Heinrich hat gesagt, es würde dich freuen, wenn ich mich selbst nach deinem werten Befinden erkundigen würde, und es erforderte die Höflichkeit, einem Gast des Hauses einen Krankenbesuch zu machen."

„Liliput, du hast wohl einen Knall. Sagt man so 'nem alten Freund Guten Tag?"

„Bitte, unterbrich mich nicht — du bringst mich sonst aus dem Konzept. Hast du viel Schmerzen erleiden müssen? Wie steht es um deinen Appetit? Hoffentlich haben wir bald das Vergnügen, dich wieder bei uns zu sehen. Mit den ergebensten Grüßen an die Frau Mutter bin ich hochachtungsvoll Ihre Liliput Corell — ach nein, das ist ja falsch, das ist ja ein Brief an eine junge Dame. Also wie war das? Da so: Hoffentlich haben wir bald das Vergnügen, dich wieder bei uns zu sehen. Gute Besserung und auf Wiedersehen." Sie gab Charly, der tatsächlich sprachlos war, wieder die Hand und ging gemessenen Schrittes hinaus. Einen Moment sah er ihr verblüfft nach, doch dann mußte er so herzhaft lachen, daß Heinrich neugierig zu ihm kam.

„Nanu, was gibt's denn so Pläsierliches?"

„Heinrich — auf dein Erziehungsobjekt kannst du stolz sein! Fein hat Liliput ihr Pensum gelernt."

„Hast du eine Ahnung, was das überhaupt für Mühe gekostet hat, Liliput zu dem Besuch bei dir zu bewegen! Ich möchte nur wissen, was sie eigentlich gegen dich hat."

„Ach, nichts weiter, als daß sie mich liebt! Das ist alles. Und da ihr die Sache unbequem und unheimlich ist, ich meine ihre Liebe zu mir, da sträubt sie sich eben mit Händen und Füßen dagegen."

„Wenn du dir die Sache so auslegst, ist es ja gut."

Einige Zeit später, Charly lief schon wieder ohne Stock herum, kam er mit Elisa zur gewohnten Teestunde zu Gunter Corell. Elisa hatte eine Aktentasche unter dem Arm, und sie, sowie Charly, sahen ungewöhnlich ernst aus.

Beim Aussteigen aus dem Ruderboot sagte Charly halblaut zu Elisa: „Lisa, warte mit deinen Eröffnungen, bis ich mit Liliput fort bin. Ich werde mit ihr ausreiten."

„Ist gut, Charly. Was meinst du, ob all das Heinrich freuen oder quälen wird?"

„Ich nehme an, daß er sich freut. Hallo, Doktor, wie geht's?" Herzlich begrüßte er Gunter, der Elisa nur still die Hände geküßt hatte, aber seine Augen eine Sprache der jauchzenden, frohen Liebe sprechen ließ.

„Mir geht's immer gut, Charly, wenn ich Sie lebe."

„Sie groß oder klein geschrieben?"

„In diesem Falle groß."

„So? Na, Lisa, dann kannst du ja eilends wieder nach Hause fahren, wenn du nicht mit zum Wohlbefinden des Herrn Doktors beitragst."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Es ist der Antrag gestellt worden, den Feldweg in der Gemeinde Barmen, der im Hahndorn von den Parzellen Flur 1, Nr. 22a, 22b, 22c und 39d der Kiesgrube einerseits und von den Parzellen Flur 1, Nr. 8. 9. 10 und 11 andererseits begrenzt wird, nach Osten auf Barmen zu, bis zu 25 m in die Parzellen Flur 1, Nr. 8, 9, 10 und 11 zu verlegen.

Es wird beabsichtigt, diesem Antrage zu entsprechen.

Dieses Vorhaben wird hiermit in Gemäßheit des § 57 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 (G. S. S. 237) bekanntgemacht, mit der Aufforderung, etwaige Einsprüche binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, welche am Tage nach der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung beginnt, bei dem Bürgermeisteramt in Barmen anzubringen.

Die für die Verlegung eingebrachten Unterlagen liegen bei dem Bürgermeisteramt in Barmen während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Barmen (Kr. Jülich), den 24. Februar 1926.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Ehrenbürgermeister: Weitz.

Zur jetzigen Pflanzzeit:

Obstbäume aller Art,
Rosen, hohe und niedrige,
außerdem
sehr schöne Kanada-Pappeln
billig.
Gartensämereien aller Art.
Hermann Wilms, Gärtnerei,
Lövenich bei Baal,
Hauptstraße 123.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Ameln** und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

eröffne. Empfehle mich in allen

Glaser-, Tapezier- und Anstreicherarbeiten.

Es wird mein Bestreben sein, durch saubere und reelle Arbeit mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

Hochachtend
Heinrich Lenzen,
Kolonial-, Tapeten- u. Farbwarengeschäft,
Ameln, Prämienstraße.

Keine feuchten Giebel mehr,

Wandplatten
prima verzinkt, in neuer patentamtlich geschützter Ausführung.
Solid, dauerhaft.
Mäßige Anschaffungskosten.
Prompt lieferbar.
Dürener Zinkwaren- u. Ornamentenfabrik
Ph. Fahnenschreiber & Söhne,
Düren,
van der Giesestraße 42.

Anzeigen in **alle auswärtigen** Zeitungen besorgt ohne Preisaufschlag schnellstens Buchhandl. **Jos. Fischer,** Jülich.

Rheinische Landfrauen-Vereinigung.

Einladung
zum
Landfrauentag,
veranstaltet von der
Rheinischen Landfrauen-Vereinigung,

welcher am **Mittwoch, 3. März,** nachmittags 2 Uhr in **Jülich** im Lokale von Heymanns, Kleine Rurstr., stattfindet.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Vortrag: „Die Rheinische Landfrauen-Vereinigung und ihre Aufgaben." Von Aenne Gausebeck, Referentin der Landwirtschaftskammer-Bonn.
3. Aussprache und anschließend Wahl eines Vorstandes der „Rheinischen Landfrauen-Vereinigung" für den Kreis Jülich.
4. Vortrag: „Von Vieh und Milch und Menschen." Von Direktor Müller. Molkerei-Lehr- und Versuchsanstalt, Kleve.

Am Eingang wird eine Saalgebühr von 10 Pfg. erhoben.

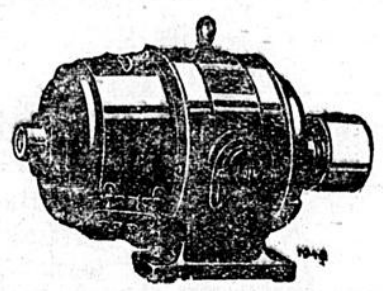
Alle Landwirtsfrauen des Kreises Jülich werden herzlich gebeten, möglichst vollzählig zum Landfrauentag zu erscheinen.

Jülich, den 24. Februar 1926.

Dr. Burggraef,
Landrat.

Deutsche Elektrizitäts Werke zu Aachen
Garbe, Lahmeyer & Co
Aktiengesellschaft

Dynamos DEW Motoren
Transformatoren



Zündsicher gekapselter bestbewährter Landwirtschaftsmotor.

Fabrikation seit 1886
AACHEN

Baum- und Weidepfähle, Bohnenstangen, Brennholz

liefert frei Jülich und Umgebung.
Christian Leisten, Rölsdorf Lindenallee 23.
Sämtliches Material kann in Düren auch auf Lagerplatz besichtigt werden. Karte genügt.

Husten Sie!

so versäumen Sie keine Minute und kauten Sie die von Millionen tägl. gebrauchten **Kaiser's Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten,** daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. **Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.** — Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.**
Zu haben bei: Chr. Schugt, **Jülich,** Löwen-Drogerie; Hub. Loosen, Drogerie, **Linnich;** Gottfr. Brückmann, **Titz;** und wo Plakate sichtbar.

Möbel.

3 Eich.-Schreibtische 150×80
1 Eichen-Kredenz 110×60
1 Eichen-Bett, 110 breit,
Waschkommoden in Tanne und Eiche, sonstige Möbel äußerst billig.
E. Hertel, Schreinerei, Alte Türenerstraße.

Ford
auf Kredit

zu konkurrenzlos billigen Preisen geben wir mit besten deutschen Aufbauten an jedermann ab.
Anfragen erbet unt. P. 473 an die Ann.-Expedition der **Aachener Lesegesellschaft, Aachen.**

Alle Sorten
Futterrübensamen
in bester Qualität empfiehlt
Lambert Watrin,
— Ameln, Fernruf 5. —

---

1 Waschmaschine,
1 Fringer, 1 Eisschrank, 1 Propfenmaschine, 1 Kartoffelkiste preiswert abzugeben.
Mühlenstraße 1.

Käse
direkt an Verbraucher.
9 Pfd. gelbe Broden M. 4.30
9 „ rote Kugeln „ 4.30
9 „ dän. Edamer „ 8.55
9 „ dän. Schweizer „ 10.35
ab Nortorf Nachnahme.
Carl Ramm,
Nortorf (Holst.), Nr. 79.

Hühnerdraht!
Ia. verzinkt, Maschenweite ca. 7 cm.
50 100 cm. breit
Mk. 5,50 10,00 franko
pro Rolle à 50 Meter.
Versand gegen Nachnahme Sämtliche sonstigen Sorten Drahtgeflecht, Stacheldraht, Weidendraht pp. billigst
Gottlieb Grashoff,
Rheydt, Rhld., Hauptstraße 59, 61. Telef. 1642.



Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.



Dem radfahrenden Publikum teile ich hierdurch mit, daß ich die **Vertretung** der **berühmten**
Diamant-Fahrräder
übernommen habe.
Die neuen Musterräder Modell 1926 sind eingetroffen und lade ich zur zwanglosen Besichtigung ein.
Carl Nacken,
Kölnstraße 44.



Garten-Geräte

in nur bester Qualität empfehlen
Theodor Schmitz & Co., G. m. b. H.

HEITMANN'S
Simplicette
Kaltfärbe-Kugel
färbt bequem und prachtvoll ohne Kochen alle Stoffe und Kleidungsstücke.
Bestimmt bei Farbenhandlung Ph. Meesen, Marktstraße 18, Farbenh. M. Pfennings & Frechen, am Markt.

Marke: Echte Füchskopf im Stern G. H.
Diese Marke fordern. Erhältlich in Drogerien usw.

Ia. Rotkleesamen,

garantiert **niederrheinischer,** sowie Ia. Weißkleesamen vorrätig und bieten preiswert an
Baur & Co., G. m. b. H., Ameln,
Telefon Nr. 8.

Ia. Düngestückkalk
77 Pfg. per Ztr. ab Walheim,
Spyckerpalmkuchen
Ztr. **Mk. 7.—** frei Jülich wenn Waggons voll bestellt werden bei
Josef Pergens, Kohlscheid.

Zahlungs-Schwierigkeiten
werden überwunden auf Grund langj. Erfahrungen bei Konkursverwaltungen durch
Moringen, Aachen, Jakobstr. 96.
Bürozeit 10—12 vorm., 3—6 Uhr nachm.



Schutzmarke

Machen Sie keine — Versuche, sond. nehm. Sie gleich den echten gewürzten Futterkalk **M. Brockmanns „Zwerg-Marke"** od. d. neuen ungewürzt. **„Patent-Nährsalzkalk".** Echt nur in Orig.-Pack. Prospekte kostenfrei! Erhältl. in Drogerien, Apotheken u. sonstig. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gutr. 63 d.



Spielkarten

in verschiedenen Preislagen vorrätig
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Linnich! Bürgersaal! Linnich!
Inh.: **Peltzer.**
Mittwoch den 3. März, abends 8½ Uhr:
Gastspiel des Operetten-Theaters Aachen.
„Maria Magdalena",
ein bürgerliches Trauerspiel in 4 Akten von F. Hebbel.
Preise: I Platz 2.—, II. Platz 1.2⁄.
Vorverkauf: Restaurant Peltzer.

Obstbäume
jeder Art und Form, aus der Baumschule Joh. Spilles, Meckenheim, stets abzugeben
Jos. Mequinion
Jülich, Kirchbergerstr. 6

Kohlen.
Mariakohlen
Würfel B.
Braunkohlen
Briketts
vorrätig.
Bei Abnahme größerer Mengen **billiger.**
Kohlenhandlung
Lamb. Minkenberg,
— Aldenhoven. —

Metallbetten
Stahlmatratzen Kinderbetten günst. an Priv. Kat. 2324 fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.).

Runkelrüben
waggon- und fuhrenweise abzugeben.
Latten, Gereonsweiler.

Ia. Edersettkäse
9 Pfd. = **M. 6.—** franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

---

100 Zentner
franz. Futterknollen
zu verkaufen.
Tetz 45.

Zwei Penäler
finden zu Ostern Aufnahme in besserem Hause
in Eschweiler
bei voller Pension.
Anfragen u. **G. W. 108** an die Geschäftsstelle.

Ordentl. properes
Dienstmädchen
für 1. od. 15. März gesucht
Frau **Johann Koll,**
Elsdorf Rhld.



Junge trag. Stute
zu verkaufen.
Gereonsweiler Nr. 43.



Schöne junge
Schweine
in allen Größen zu verk.
Molkerei Pier,
Stat. Inden, Tel. Inden 27.

Reinrass. Dobermann,

Zwergpinscherhündin
mit 3 reinrass. 2 Monate alten Jungen auch einzeln abzugeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle

Gutsinventar-Versteigerung
zu Haus Verken bei Pier.

Dienstag den 2. März cr., 10 Uhr vormittags,
läßt Herr Heinrich Küpper zu Haus Verken, wegen Verpachtung seines Gutes, freiwillig auf Kredit gegen gute Bürgschaft versteigern:

6 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde, darunter
2 junge Rassepferde,
21 Stück Rindvieh, teils trächtig teils frischmelkend,
10 Schweine,

ferner: 1 Dogcart, 1 Rübenwagen, 2 Plateauwagen, 1 Rollwagen, 4 Schlaglarren, 1 Selbstbinder (Massey Haris), 1 Grasmäher, 1 3teil. Ringelwalze, 1 Schälpflug (3scharig), 1 Balancepflug, 2 S-Eggen, 1 Kultivator, 1 fast neue Schrotmühle, 1 Heurechen, 1 Jauchepumpe, 1 4½ PS. Motor, 1 Butterfaß, Pferdegeschirr, Ketten, 2 Paar Räder m Achsen, Kloben, Acker- u. Scheunengeräte etc.

Die Ausstellung des Viehs beginnt mittags 12½ Uhr. Unbekannte Ansteigerer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Hubert Kürten. Düren, Fernsprecher 910 Kölnstraße 68.

Guts-Inventar-Verkauf
zu Gut Maarhof
in Dommerswinkel bei Weiden.

Am Dienstag den 2. u. Mittwoch den 3. März 1926, jedesmal 10 Uhr vormittags beginnend,
lassen die Herren Franz Weidenhaupt und Josef Packbier zu Gut Maarhof, wegen Aufgabe des landw. Betriebes, das **gesamte** Gutsinventar meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern, und zwar:

4 Pferde, darunter 2 tragende Stuten,
1 Fohlen,
17 Stück Rindvieh, hiervon 10 hochtragend, 1 Stier, das übrige Jungvieh,
3 tragende Sauen, 1 Partie Hühner und Gänse, 1 Schäferhund, ferner: 2 Dreschmaschinen mit Schüttelwerk, 1 mit Göpel, die andere mit Motor, 1 Wannmühle, 1 Schrotmühle, 2 Benzin-Motoren, 5- und 8-PS., 1 Selbstbinder (Rout), 1 Mähmaschine (Bamlett), 1 Säemaschine (Sack), 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Hackmaschine, 1 Balancierpflug, 1 Hundspflug, 1 Häufelpflug, 2 Dreischaren, 1 Kultivator, 2 eiserne und 3 hölzerne Eggen, 1 Wiesenegge, 1 Schleife, 1 Walze, 1 Rübenreiniger (Handmasch.), 2 Erntewagen, 1 Karre mit Erntegeschirr, 3 Schlagkarren, 1 Milchwagen, 1 Breackwagen, 1 Wagen, 1 Jauchekarre mit Faß, 1 Rübenschneider, 1 Häckselmaschine, 1 Viehkessel, 1 Hobelbank, 1 Jauchepumpe, 1 Schiebkarre und 1 Sackkarre, 2 Schleifsteine, 1 Transportkasten für Schweine, 1 Zentrifuge, 2 Dezimalwagen mit Gewichte, Milch- und Butterfaß, 1 Partie Bohnenstangen, sämtliches Pferdegeschirr, Ketten, Kloben und sonstige Gerätschaften,
ferner Hausmobilien aller Art.

Am ersten Tage gelangen die landw. Maschinen und mittags 1 Uhr die Pferde, am zweiten Tage Rindvieh und Hausmobilar zum Verkauf.

Posten bis 20 Mark sind sofort zahlbar.

Unbekannte Ansteigerer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch neues Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.

Aldenhoven, Telefon 89. **Theodor Berg,** Auktionator.

Vieh- und Ackergeräteverkauf
zu Apweiler.

Donnerstag den 4. März cr., nachm. punkt 1 Uhr,
läßt Herr Gottfried Wolff zu Apweiler **wegen gänzl.** Aufgabe der Ackerwirtschaft in seiner Wohnung daselbst auf Kredit **gegen Bürgschaft** versteigern:

1 achtjähriges, schweres Arbeitspferd (Wallach) auch für Fuhrwerk geeignet,
7 Stück Rindvieh, davon 1 hochtragende Kuh und 2 tragende Rinder,
2 Schlaglarren mit Erntegeschirr, 1 Säemaschine, 1 Kehrwendepflug, 1 Hundepflug, 1 Cultivator, 1 Dreischar, 2 hölzerne Eggen, 1 eiserne Egge, 1 Lattenschleife, 1 eiserne Ackerwalze, 1 neuer Schleifstein für Mähmaschinenmesser, 2 Karrenseile, Kloben, Ketten, Jauchefaß mit Verteiler, 1 Kartoffelquetscher, das **gesamte Pferdegeschirr,** 1 Milchzentrifuge, 1 Butterdrehfaß (geeignet für elektrischen Betrieb), 1 Waschkessel, 1 Fleischhütte, 1 Kartoffelsortierkorb, 1 Partie Dünger, 100 Ztr. Runkelrüben, 70 Ztr. Grasheu, 1 Küchenherd, 1 Kachelofen m. Trommel ꝛc.

Die Gegenstände befinden sich in **bestem Zustande** und können eine Stunde vor Verkaufsbeginn besichtigt werden. Steigpreise bis zu 20 Mk. sofort beim Zuschlage und Aufgeld zahlbar.

Hünshoven Nr. 95, Fernruf 137. **Joseph Oligschläger,** Auktionator.

Holzverkauf zu Barmen.
Am 2. März, 2 Uhr,

sollen in der Wirtschaft Riesen zu Barmen gegen Bürgschaft versteigert werden:

ca. 50 große Nrn. Erlen- und Eschenstangen,
ca. 20 Nrn. Eichen-Wiesenpfähle à 25 Stück,
einige Tannenhölzer, Sparren, Buchen und Eichen-Brennholz.

Dieses Holz liegt im Rehgatter und wird durch Revierjäger Frischen vorgezeigt.

Ferner:

eine Partie Ulmenstammholz.
" " **Eschenstammholz,**
" " **Eichenstammholz,**
" " **Pappelnstammholz.**

Auskunft erteilt die
Gräflich Hoensbroechsche Renteiverwaltung, Schloß Kellenberg bei Jülich.



Deckanzeige.

Mein bekannter Hengst
Nessos Nr. 817
— sicherer Vererber, —
Nachzucht kann besichtigt werden, steht den geehrten Landwirten zur gefl. Benutzung frei. Deckgeld nach Uebereinkunft.

Jakob Paffen,
Siersdorf.

Für Pferdebesitzer!

Bringe mein **reichhaltiges Lager,** bestehend aus

sämtlichem Pferde-Geschirr,

in empfehlende Erinnerung. Für sämtliche Geschirre, auch Umänderungen an nicht passenden Hahmen, gewähre ich volle Garantie.

Adam Weinberg,
Sattlermeister, Lohn,
Telefon Amt Inden Nr. 75.
Habe noch einige **Sofas** preisw. abzugeb.

Pfeifen

zu ganz **außergewöhnlich niedrigen** Preisen soeben eingetroffen. Nur Ia, Ware.

H. Mülstroh.

Universal-Mittel
Hermanns-Kräuter-Extrakt
regelt Harnsäureausscheidend den Stuhl, zerstört die Wurzel vieler Leiden u. Schmerzen. Steter Eingang ehrenv. Dankschreiben. Zu haben in den meisten Drogerien.





Für Landwirte

Rotklee, Luzerne, Weißklee, Gemüse- und Blumen-Sämereien, Runkelrüben- und Gras-Samen in bekannter keimfähiger Güte bei billigsten Preisen empfiehlt

Jüllcher Samenhaus
Georg Schulze.
Preisliste und Muster gratis. Fernruf 49.

Belz- und Polierwerkstätte.
A. Bebelplatz 6.

Farben.
Oel- und Leimfarben, trocken und strichfertig.
Deckenweiß.
Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6.

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco,
Schwanenapotheke **Jülich.**



Haarausfall,
Schuppen und Kopfjucken beseitigt unfehlbar
Gehafin-Haar-Nährfett
Gehafin-Haar-Wasser.
Billig, sparsam, wirksam.
Erhältlich in der
Löwen-Drogerie
Christ. Schugt, Jülich.

Uhren- Reparaturen. C. Minkenberg, Aldenhoven.

Empfehle ab Lager
prima niederrheinischen Rot- und Weißkleesamen,
Provenzer Luzerne
und
Schwedenkleesamen
zu billigsten Tagespreisen.
Lambert Watrin,
Ameln, Fernruf 5.

Hausuhren



mit wundervollem Gangschlag, in **Eiche,** roh und gebeizt.



Wanduhren
und
Küchenuhren
in reicher Auswahl.
Nur bekannt gute Qualitätsware.

Martin Wolff, Jülich
Ecke Marktplatz.

Elektromotoren- und Apparate-Reparaturanstalt

Ausführung aller Reparaturen, Neu- und Umwicklung an Elektromotoren, Transformatoren und Apparaten jeder Stromart und Spannung in kürzester Zeit bei billigsten Preisen.

Bei Betriebsstörung sofortige Hilfe.
:-: **Verkauf, Tausch und Verleih von Motoren.** :-:

Karl Plum, Eschweiler, Langwahn 28.
Telefon 427. :-: Telefon 427.



Jede Frau liebt

ihre Ordnung zu Hause und vermeidet möglichst Aerger, Schaden und Zeitverlust. Daher benutzen Millionen Hausfrauen auch nur die **guten „Welt"-Hölzer;** denn sie glühen nach dem Ausblasen nicht weiter, so daß ein achtlos weggeworfenes Holz keinen Brand entfachen kann (Besuch von Keller und Boden!), verlieren auch keine glühenden Köpfe nach dem Abbrennen und schützen so Decken, Kleider, Teppiche u. dergl. vor häßlichen Brandflecken. Kaufen Sie daher nicht schlechthin Zündhölzer, sondern verlangen Sie ausdrücklich nur die **guten „Welt"-Hölzer.**

Auflösung des letzten „Welt"-Holz-Rätsels: (Wie kann man mit achtzehn „Welt"-Hölzern sechs gleich große Vierecke und ein halb so großes Dreieck bilden?

Sechstes „Welt"-Holz-Rätsel.

6 „Welt"-Hölzer sind so zu legen, daß sie ein Quadrat bilden? (Auflösung in der nächsten Anzeige).

Zündholzverkaufsgesellschaft m. b. H., Cassel.

H-5

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 27. Februar 1926 | **Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage** | **103. Jahrgang — Nr. 48 (2. Blatt)**

Warum sollen wir sparen?

Warum sparen? Diesen Ausruf hört man heute, wo das Sparen notwendiger ist denn je, leider nur zu oft. Die Einstellung, die aus diesen beiden Worten spricht, läßt sich psychologisch ja so gut verstehen und damit auch bis zu einem gewissen Grade entschuldigen, wenn nur ihre Folgen nicht nur für den einzelnen, nein, auch für die Gesamtheit nicht so traurige wären.

Es liegt mir durchaus fern, die Resultate der Spartätigkeit unseres Volkes in den ersten beiden Jahren nach der Inflation nicht anerkennen zu wollen. Im Gegenteil, ich möchte vielmehr ausdrücklich hervorheben, daß die Zahlen, die die Sparkassen nennen können, für die heutige Zeit geradezu verblüffend sind. Tatsache aber scheint, nach allem, was man so von Mund zu Mund hört, zu sein, daß an diesem Erfolge, denn um einen solchen handelt es sich ohne Zweifel, nur ein relativ kleiner Kreis der Bevölkerung teil hat. Und diese Erkenntnis gibt uns das Recht, uns mit den angezogenen Zahlen, obgleich sie die Zahlen der Friedensjahre weit übertreffen, nicht zufrieden zu geben. Denn, würde die anfangs erwähnte Einstellung nicht so weit verbreitet sein, würde vielmehr der Sparwille Allgemeingut sein, so könnte der Erfolg drei-, ja vierfach so stark sein, als er es tatsächlich ist.

Um nicht mißverstanden zu werden: Ich weiß natürlich, daß bei der herrschenden Arbeitslosigkeit und bei den oft sehr niedrigen Löhnen sehr vielen ganz einfach die Möglichkeit zum Sparen fehlt. Aber ich weiß auch, daß viele, sehr viele, nach den Erfahrungen der Inflationszeit das Sparen als eine höchst überflüssige, für sie sehr unrentable Sache halten und das Geld lieber ausgeben, „um was davon zu haben". Ich weiß ferner, daß manche ihre Ersparnisse aus Furcht vor abermaligem Verlust lieber im Strumpf oder in der Schublade hamstern und der Meinung sind, daß dieses nur eine besondere Art des Sparens bedeutet.

Die Inflationszeit! Das ist ein trauriges Kapitel für die Sparkassen. Diese wenigen Jahre haben etwas zuwege gebracht, was allen Erschütterungen des Wirtschafts- und des staatlichen Lebens in vergangenen Jahren nicht gelungen ist: sie haben das Vertrauen in die unbedingte Sicherheit der deutschen Sparkassen im Grunde erschüttert. Das ist um so trauriger, als die Sparkassen an sich dazu keine Veranlassung gegeben haben. Denn sie haben nicht etwa leichtsinnige Finanzaktionen vorgenommen, nein, der Verlust der Spargelder resultiert vielmehr daraus, daß sie sich nur allzu bürokratisch und allzu lange an das hielten, was in normalen Zeiten den Sparkassen gerade die Gewähr für unbedingte Sicherheit gab: an die Vorschriften über die mündelsicheren Anlagen. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß die mündelsicheren Werte vor allen anderen der größten Entwertung ausgesetzt waren.

„Ein gebranntes Kind scheut das Feuer." Das ist ein altes Wort. Und ein anderer Spruch sagt: „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen." So wenig wir uns zu wundern brauchen, daß nach den gemachten traurigen Erfahrungen die Alten von Sparsamkeit, Sparen und Sparkassen nicht mehr recht etwas wissen wollen, so wenig brauchen wir uns darüber zu entrüsten, daß der Spartrieb bei der Jugend nicht wie in der Vorkriegszeit vorhanden ist. Die Nachkriegsjugend hat nur Schlechtes über das Sparen gehört. Sie hat von seinen Segnungen für den einzelnen, von seinem volkswirtschaftlichen Nutzen für die Allgemeinheit nichts erfahren. Und wenn doch, so in den meisten Fällen theoretisch, nicht aber praktisch. Die Enttäuschungen der Inflation aber sind für den Sparer so stark, der Eindruck, den diese Enttäuschung auf die Jugend gemacht hat, so nachhaltig, daß mit theoretischen Erörterungen wenig zu verrichten ist. Und doch ist dieses zurzeit der einzige Weg. Wieder und wieder müssen wir die Folgen des Nichtsparens der Mitwelt vor Augen führen, wieder und wieder müssen wir darauf hinweisen, daß nur Sparsamkeit uns aus dem Elend unserer Tage herausführt, wieder und wieder müssen wir falsche Anschauungen und unangebrachtes Mißtrauen zu entkräften suchen.

Seit zwei Jahren ist unsere Währung stabil, seit einem Jahr haben wir wieder eine goldgedeckte Reichsmark. Aus den Ausweisen der Reichsbank geht hervor, daß die Golddeckung in manchem der verflossenen Monate besser war, als in Vorkriegszeiten. Im Auslande wird unsere Währung kursmäßig besser bewertet, als die der meisten Siegerstaaten. Und doch will bei weiten Kreisen unseres Volkes das Vertrauen in die deutsche Währung nicht wiederkehren. Irgendeine politische Mißstimmung, irgendwelche wirtschaftliche Erschütterungen, ein durch die wirtschaftliche Lage bedingtes Anziehen des Preisniveaus — und schon wird gemunkelt und geargwöhnt und eine neue Inflation an die Wand gemalt.

Nun, die Furcht vor einer neuen Inflation ist durchaus unbegründet, und zwar einmal, weil das Ausland, das bekanntlich in der Leitung der Reichsbank vertreten ist, die Ausgabe ungedeckter Noten nie dulden würde, da dadurch die Durchführung des Dawes-Planes gefährdet werden würde, und dann auch, weil sie vom innerdeutschen Standpunkt aus ganz einfach unmöglich ist. Oder glaubt wirklich jemand, daß unser Volk bei einer abermaligen Inflation sich die immermehr zunehmende Entwertung des Geldes so ruhig mitansehen würde, wie damals? Würde nicht vielmehr bei dem ersten Anziehen des Dollarkurses ein Ansturm von nie gekanntem Ausmaß auf Sparkassen und Banken einsetzen, damit jeder rette, was zu retten ist? Und würde nicht eine weitere Folge sein, daß jeder diese seine Gelder in Waren unterzubringen suchte, und die Folge davon, daß die Händler ihre Waren nur noch „auf Dollarbasis" verkauften? Damit aber wären wir dann wieder beim Anfang einer Stabilisierung angelangt.

Das aber mögen diejenigen bedenken, die ihre Gelder lieber zu Hause liegen lassen, als sie zur Sparkasse zu bringen, daß sie zwar ihre Ersparnisse dadurch durchaus nicht schützen, — denn das Geld würde in der Schublade genau so einer Entwertung ausgesetzt sein, wie auf der Sparkasse —, daß sie durch ihre Handlungsweise wohl aber den Boden für das von ihnen gefürchtete Uebel bereiten helfen. Denn das allerdings ist eine Voraussetzung für die Stabilität jeder Währung, daß das betreffende Land eine halbwegs gesunde Wirtschaft besitzt. Zur gesunden Wirtschaft aber gehört Sparsamkeit und Sparen im volkswirtschaftlichen Sinn. Sparen im volkswirtschaftlichen Sinne aber heißt, nicht das Geld tot in der Schublade liegen zu lassen, sondern es lebendig schaffen zu lassen. Würden alle ihre Ersparnisse in die Schublade legen, so wäre die Folge, daß die Reichsmark sehr bald mit den umlaufenden Geldscheinen nicht mehr auskommen würde. Sie würde wohl oder übel gezwungen sein, wenn sie nicht eine in ihren Folgen sehr gefährliche Bargeldnot heraufbeschwören wollte, neues Geld herauszugeben, und das würde schon den Anfang einer Inflation bedeuten. Derjenige also, der sein Geld im Schreibtisch hamstert, handelt nicht nur töricht, weil er seine Gelder dadurch doch nicht schützt, nein, er handelt fahrlässig, weil seine Handlungsweise die deutsche Währung bedroht. Gerade entgegengesetzt aber ist die Wirkung, wenn die Gelder zu Sparkassen und Banken fließen. Dort werden sie nicht gehamstert, dort liegen sie nicht brach, sondern sie werden der werteschaffenden Wirtschaft zugeführt. Sie werden dorthin geschafft, wo sie fehlen. Die Reichsbank wird durch eine planmäßige Verteilung der Gelder, die zurzeit nicht gebraucht werden, nicht nur von der Ausgabe neuen Geldes entbunden, sie wird unter Umständen sogar überflüssige Noten in ihre Kassen zurückfluten sehen. Und dadurch wird natürlich, da die Deckung der nunmehr umlaufenden Noten sich bessert, unsere Währung innerlich nur gefestigt. Wir sehen also, wie jeder einzelne von uns mitwirken kann an der Stabilisierung unserer Währung und wie jeder einzelne auch mitverantwortlich ist an einem Dauererfolg.

Warum sparen! Ja, wenn der Erfolg des Sparens kein anderer wäre als dieser, daß wir in Zukunft vor einer abermaligen Inflation bewahrt blieben, er dürfte schon der aufgewandten Mühe und Energie würdig sein; denn Sparen macht Mühe und erfordert Energie. Aber das Sparen bringt ja noch weit größere Vorteile, sowohl für den einzelnen als auch für die Wirtschaft.

Der tiefe Sinn des Sparens ist breiten Schichten unseres Volkes noch nicht so zum Bewußtsein gekommen, wie beispielsweise den Amerikanern. Und das mag zum Teil an unserer allgemeinen geldwirtschaftlichen Unwissenheit, zum Teil an einer falschen Einstellung liegen. Wir sind gemeinhin geneigt, anzunehmen, daß Sparen nur den Sinn habe, im Falle der Not mit einem Notgroschen ausgestattet zu sein und aus seinen überflüssigen Mitteln einen geringen Nutzen zu ziehen. Daß Sparen im tiefsten und letzten Sinn aber bedeutet, die Wirtschaft des Landes zu heben, seine Produktion zu fördern, den allgemeinen Volkswohlstand, nicht nur den der Sparer, zu bessern, dessen sind sich nur wenige bewußt. Und doch gibt gerade dieser tiefste und letzte Sinn und Zweck dem Sparen eine ungeheure Wucht und löst bei jedem einzelnen eine ungeahnte Triebkraft aus. In Amerika weiß jeder, daß Sparen nicht nur ihm selbst Vorteil und eine gewisse wirtschaftliche Stärke, ja ihm sogar Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung seines Landes verschafft, er weiß vor allen Dingen, daß jeder gesparte Dollar wieder Dollarwert schafft, dadurch Menschen beschäftigt und dadurch aufs neue Wohlstand erzeugt.

Wie viele Markstücke liegen in Deutschland noch brach. Denken wir nur daran, welch ungeheure Summe es ergibt, wenn wir die vielen Beträge aufaddieren würden, die Hausfrauen als sogenanntes Hausstandsgeld nicht nur Tage, nein, oft wochenlang zu Hause liegen haben. Mag sein, daß sie von diesem Geld nichts ersparen können, gewiß aber können sie einen Teil desselben auf Wochen entbehren und in diesen Wochen kann es arbeiten, kann unzähligen Menschen Brot geben. Die Sparkassen sind die großen Sammelbecken, in die die überflüssigen, d. h. zurzeit nicht gebrauchten Gelder des Volkes fließen sollen und von wo aus sie dann durch die verschiedenen Kanäle in die Wirtschaft geleitet werden. Denke keiner, daß ein Betrag zu klein sei. Die Sparkassen haben ihre technischen Einrichtungen auf die Entgegennahme kleiner und kleinster Beträge eingerichtet. Und diese Einrichtungen rentieren sich um so mehr, je eifriger sie benutzt werden, denn viele Bäche ergeben den Strom, der Lasten zu tragen vermag.

Wie schnell wäre manche kranke Stelle an unserem Wirtschaftskörper zu heilen, wenn in dieser Form überall gespart würde. Da ist zum Beispiel die Wohnungsfrage, die so leicht gelöst sein könnte, wenn die Sparkassen wie in Friedensjahren gegen Hypotheken in größerem Umfange Gelder für Bauten zur Verfügung stellen könnten. Auch die Kreditnot unserer Wirtschaft könnte gelindert werden, und dadurch, daß die Sparkasse der Wirtschaft billige Gelder liefern würde, könnten auch die Erzeugnisse der Wirtschaft zum Nutzen der Allgemeinheit im Preis herabgesetzt werden. So manche Einrichtung im öffentlichen Leben, die einst unser Stolz und unsere Freude war und durch die Kriegs- und Nachkriegszeit vernachlässigt und verfallen ist, könnte durch Spargelder, die die Sparkasse dem Staat zur Verfügung stellen würde, wieder in altbekannter Sauberkeit und Schönheit entstehen. Bei alledem braucht keiner zu opfern, jedem würde vielmehr gegeben, der Wirtschaft, dem Bauherrn, dem Wohnungssuchenden, dem Arbeitslosen, dem Staat und somit der Allgemeinheit und nicht zuletzt dem Sparer selbst, dessen Geld sich durch Zinsen vermehrt. Wenn jeder jede Mark, die er — und sei es auch nur für Tage — frei hat, zur Sparkasse bringt, dann wird schnell ein Gesundungsprozeß in unserem Wirtschaftsleben einsetzen, aus dem jeder einzelne von uns wiederum den größten Nutzen zieht.

Darum sollen wir sparen.

Direktor Schottau, Hamburg.



Vom Reit- und Fahrturnier in Berlin.

Im Rahmen der „Grünen Woche" in Berlin, einer Ausstellung der Land- und Forstwirtschaft, findet auch ein Reit- und Fahrturnier statt. Unser Bild zeigt die Vorreiter der „Quadrille militaire", die von bekannten Turnierreiterinnen in friedericianischer Uniform vorgeführt wurde.



Ein neues Tor der Avus in Berlin.

Das neue schöne Südtor der besten Autorennbahn Deutschlands, der Avus in Berlin, die bekanntlich vor einiger Zeit dem Sportverkehr übergeben wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrer-Einführung in Dürboslar.

♱ **Gereonsweiler, 25. Febr.** Gestern nachmittag 2,30 Uhr fand in Dürboslar unter großer Beteiligung der Geistlichkeit des Dekanates und des Wildenburger Landes die Einführung des neuen Pfarrers statt. Die Pfarrgemeinde hatte alles aufgeboten, um ihren Seelenhirten würdig zu empfangen. Bei der kirchlichen Feier widmete Herr Dechant Kloecker zunächst dem scheidenden Herrn Pfarrer Blaesen herzliche Worte des Abschieds und der Anerkennung für sein 17jähriges vorbildliches Wirken; nur das Bewußtsein der schweren Verantwortung hätte ihn bewogen, sein Amt niederzulegen. Nach Verlesung der Ernennungsurkunde und einer zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Dechanten las Herr Pfarrer Schütz, den kirchlichen Vorschriften entsprechend, das Evangelium vom guten Hirten seinen neuen Pfarrkindern vor und hielt eine tief empfundene Ansprache an die ihm anvertraute Herde. Als dann am Schlusse der kirchlichen Feier der Eingeführte mit seinem volltönenden Organ das Te Deum anstimmte, das schwungvoll im Glockenklang durch die herrliche Kirche ertönte, mochte wohl manches Herz tief ergriffen gewesen sein und in stillem Gebete dem Allerhöchsten gedankt haben.

Bei der weltlichen Feier im Sevenichschen Saale begrüßte Herr Dechant Kloecker den neuen Pfarrer im Namen des Dekanates, Herr Pfarrer Esser von Wissen im Namen des Wildenburger Klerus und Herr Pfarrer Schmitz aus Gereonsweiler als alter Freund. Alle drei Reden waren durchwürzt mit gutem Humor. Nun erhob sich Herr Johann Hammer, Kirchenvorstandsmitglied der Pfarre Friesenhagen, um mit tiefbewegten Worten ihres ehemaligen Pfarrers zu gedenken. Die Rede verdient es, hier wörtlich wiedergegeben zu werden:

Hochverehrter Herr Pfarrer! Geehrte Anwesende! Anläßlich des heutigen Freudentages dieser Pfarrgemeinde sei es mir vergönnt, dasjenige kurz zum Ausdruck zu bringen, was mein Inneres bewegt. Freud und Leid sind zwei unzertrennliche Weggenossen in unserem Leben, sowohl des einzelnen Menschen, als auch der Gesamtheit. Wenn der heutige Tag als ein Freudentag dieser Gemeinde bezeichnet ist, so mit Recht. Ein neuer Seelsorger hält seinen Einzug. Nicht ohne Wehmut denke ich dagegen an unsere Pfarrgemeinde Friesenhagen, in der Ihr jetziger hochwürdiger Herr Pfarrer Schütz über 11 Jahre lang segensreich gewirkt hat. Eine Herde ohne Hirten, eine große Familie ohne ihren Vater — so steht heute unsere Pfarrgemeinde da. Große und aufrichtige Trauer haben alle Pfarrkinder — so kann ich mit gutem Gewissen sagen — bei dem Weggange unseres Seelsorgers, Ihres jetzigen hochwürdigen Herrn Pfarrers empfunden. Hochverehrter Herr Pfarrer! An der Stätte Ihres neuen Wirkungskreises spreche ich Ihnen im Namen des Kirchenvorstandes und aller Pfarrkinder nochmals herzinnigsten Dank aus für all das Gute in der Zeit Ihres segensreichen Wirkens in unserer Gemeinde. Im Einzelnen alle Verdienste aufzuzählen, wäre mir unmöglich; seien Sie, hochverehrter Herr Pfarrer, aber versichert, daß die Wildenburger Pfarrkinder Ihrer in aufrichtiger Dankbarkeit und Liebe gedenken. Gedenken Sie auch unser aller im Gebete, wie auch wir beten wollen zu Gott, damit er Ihnen Kraft und Gnade in Ihrem schweren Berufe geben wolle. Möge der liebe Gott Ihnen alle Mühen und Arbeiten, die in der ausgedehntesten Pfarrei des Erzbistums Köln nicht gering waren, in überreichem Maße vergelten. Gottes Segen begleite Sie auch im neuen Wirkungskreis, damit Sie noch recht viele Jahre im Weinberge des Herrn wirken können zur Ehre Gottes und zum Wohle der Ihnen anvertrauten Seelen. Geehrte Anwesende! Lassen Sie uns am Schlusse meiner Worte anläßlich des heutigen Tages als katholische Christen unserer heiligen Mutter, der Kirche, gedenken. Zumal in heutiger Zeit wollen wir das Gelöbnis erneuern, treu zu stehen zu unserer heiligen Kirche, hochzuhalten unseren katholischen Glauben und immerdar zu achten und zu ehren unsere katholischen Priester.

Die Pfarreingesessenen von Dürboslar können sich glücklich schätzen, Herrn Pfarrer Schütz den Ihrigen nennen zu dürfen. Ein schöner Fackelzug beschloß die in jeder Beziehung gelungene Feier. Möge Herrn Pfarrer Schütz eine lange und gottgesegnete Wirksamkeit und Herrn Pfarrer Blaesen im trauten Kloster zu Setterich ein langes otium cum dignitate (aus Cicero), Muße mit Würde, angesehenen Ruhestand beschieden sein.

Nachrichten aus Stadt und Land.

* **Jülich, den 27. Februar 1926.**

—* **Die Miete im nächsten Quartal.** Wie die B. Z. am Mittag hört, soll die Miete vom 1. April ab bis Ende Juni um 8 Prozent erhöht werden. Ab 1. Juli soll dann die Miete um weitere 8 Prozent auf volle 100 Prozent erhöht werden.

-r. **Beek (bei Lindern), 26. Febr.** Hier wurde eine Frau von einem Beamten des Finanzamtes Geilenkirchen besucht, der ihr wegen Steuerschulden einen Ofen pfändete. Sie riß zweimal die Pfändungsmarke ab, schimpfte auf den Beamten los, wobei ihr ein anderer Mann sekundierte, machte dann das Licht aus und verließ die Wohnung, so daß der Exekutor unverrichteter Sache abziehen mußte. Das Aachener Schöffengericht verurteilte die Frau zu 30 und den Mann zu 10 Mark Geldstrafe.

Wp. **Aachen, 26. Febr.** (Rohe Tat.) Gestern abend gegen 9 Uhr wurde in der Kirchstraße ein 62jähriger Mann in seiner Wohnung von einem Hilfsschaffner, der vorher auf der Straße mit dem Sohne des Mannes einen Wortwechsel gehabt hatte, mit Gewalt gegen eine an der Wand hängende Kaffeemühle gestoßen. Er blieb bewußtlos auf dem Boden liegen. Zwei Aerzte stellten gleich darauf den Tod durch Schädelbruch fest. Ob der Tod durch den Stoß gegen die Kaffeemühle oder durch den Fall auf den Boden hervorgerufen ist, bedarf noch der Feststellung. Der Hilfsschaffner und seine Ehefrau, die bei dem Angriff auf den Mann im Zimmer zugegen war, wurden festgenommen. Der Grund zur Tat ist noch nicht festgestellt.

-r. **Aachener Strafkammer.** Ein Photograph aus Mariadorf hat nachts bei einem Aachener Geschäftsmann große Mengen Rauchwaren entwendet, später stellte sich aber heraus, daß der Einbruch fingiert und auf Bestellung verübt worden war. So sagte wenigstens der Täter, während der wegen Versicherungsbetrug — er hatte sich gegen Einbruch versichert — angeklagte Kaufmann das entschieden bestritt. Das Schöffengericht hat beide freigesprochen; das Berufungsgericht glaubte aber restlos dem „Einbrecher" und verurteilte den Kaufmann zu 6 Monaten Gefängnis. — In dem Prozeß gegen vier Personen wegen Unterschlagung von Erwerbslosengeldern in Merzenich vor dem erweiterten Schöffengericht in Aachen ist der Bürgermeister K. freigesprochen worden; die große Strafkammer verwarf die hiergegen eingelegte Berufung der Staatsanwaltschaft.

Wp. **Köln, 26. Febr.** (Eine Hoffnung für alle verhinderten verheirateten Bubiköpfe.) Bei einem jungen Ehepaar brachte der Storch kürzlich einen gesunden Jungen. In seiner Vaterfreude gab der Ehemann seiner Frau die Erlaubnis, sich den ersehnten Bubikopf schneiden zu lassen. — Alle Frauen, denen diese Haartracht noch verweigert wird, wissen jetzt den Weg...

Wp. **Siegburg, 26. Febr.** (Ein 100jähriger gestorben.) Dieser Tage starb der Vater des hier allbekannten Apothekers E. Hammerschmidt, Friedrich Hammerschmidt, im Alter von 100 Jahren.

Wp. **Bonn, 26. Febr.** (Jedem 30. Bewohner einen Zahlungsbefehl.) Am gestrigen Tage wurde in diesem Jahre beim Amtsgericht hier der 3000. Zahlungsbefehl ausgestellt. In der gleichen Zeit gingen 32 Anträge auf Eröffnung des Konkurses und 18 Anträge auf Geschäftsaufsicht ein. Bei einer Einwohnerzahl von rund 90 000 Personen hat also jeder 30. Einwohner Bonns einen Zahlungsbefehl erhalten.

MTB. **Düsseldorf, 26. Febr.** (Um die rheinischen Sparkassen.) Der Rheinische Bürgermeisterbund Landesverband Rheinland, hatte auf gestern die rheinischen Bürgermeister, insbesondere diejenigen, die zugleich auch Vorsitzende einer Gemeindesparkasse sind, zu einer Versammlung in die städtische Tonhalle in Düsseldorf eingeladen, um mit ihnen Sparkassenfragen zu besprechen. An der Versammlung nahmen etwa 200 Vertreter teil. Erschienen waren auch der Generaldirektor der Landesbank der Rheinprovinz, Bel, und der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Sparkassen-Verbandes, Landesbankdirektor a. D. Schirjett-Köln. Als erster Redner sprach Bürgermeister Grootes-Büttgen über „Die Bedeutung der Sparkasse für die Landgemeinden und die Sorge um ihre Erhaltung". Er wies auf die frühere Bedeutung der Sparkasse für die Gemeinde hin und bedauerte, daß das Vertrauen der Sparer durch die eingetretenen Verluste infolge des Währungsverfalles stark gelitten habe. Demgegenüber müsse eine energische Werbung um die Spareinlagen betrieben werden. Hierfür gab er eine Reihe von Winken. Weiter ging der Redner eingehend auf die Art der Geschäfte der Sparkassen ein, auf die Sicherheit bei Ausleihungen und die Pflicht des Vorsitzenden der Kasse, durch eingehende Revision sich dauernd von dem Stand der Kasse zu überzeugen und alle gewagten Geschäfte unter allen Umständen zu verbieten. Als zweiter Redner sprach Generaldirektor Bel über die Sparkassen der Gegenwart und ihre Beziehungen zur rheinischen Landesbank. Er ging von der Inflation aus und stellte die heutige Zeit in Vergleich zu den Neugründungen von Sparkassen in den Jahren 1830—1856. Weiter machte er Ausführungen über die Aktivpolitik und über die Zinspolitik bei der Landesbank. Zum Schluß der Versammlung wies Geschäftsführer Schirjott auf die dauernden Angriffe der Sparerbünde hin und forderte auf, diesen entgegenzutreten. Er stellte sich den Sparkassen zur Beratung zur Verfügung. An die Referate schloß sich eine eingehende Aussprache.

Wp. **Barmen, 26. Febr.** Der 23jährige Theo Winkelmann aus Langerfeld wurde gestern abend in der neunten Stunde an der Werdebrücke in der Wupper treibend aufgefunden und an Land gebracht. Es stellte sich heraus, daß seine Hände gefesselt waren. Als Winkelmann nach einiger Zeit wieder zu sich gekommen war, erklärte er, er sei in die Wupper gestoßen worden. Schließlich gestand er ein, von der Pfälzer Brücke in Wupperfeld in die Wupper gesprungen zu sein und sich die Hände gefesselt zu haben, um im Falle seines Ablebens ein Verbrechen vortäuschen zu können. Durch den Sturz hat sich Winkelmann schwere innere Verletzungen zugezogen, die sein Verbringen in das Krankenhaus notwendig machten.

Wp. **Frankfurt, 26. Febr.** Im Hause Rödelheimerlandstraße 147 wurde gestern morgen das etwa 50 Jahre alte Ehepaar Schmidt tot aufgefunden. Die Frau war schwer leidend und der Mann seit längerer Zeit arbeitslos. Die Feststellungen ergaben, daß der Tod schon einige Tage vorher und zwar infolge Gasvergiftung, eingetreten war. Beide sind anscheinend freiwillig aus dem Leben geschieden.

Wp. **Gelsenkirchen, 26. Febr.** (Blutiger Familienstreit.) Im Hause Watermannstraße 12 gab der Schreiner Roch auf seinen dort wohnenden Schwager mehrere Revolverschüsse ab, wodurch dieser so schwer verletzt wurde, daß er alsbald gestorben ist. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt. Der Grund zu der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

WTB. **Lüneburg, 26. Febr.** (Telegramm.) Heute morgen fuhr in der Nähe der Roten Schleuse ein mit zwei Harburger Herren besetztes Auto gegen einen Baum und stürzte um. Beide Insassen und der Chauffeur wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Chauffeur schoß sich in der Aufregung eine Kugel in den Kopf. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Sprechsaal.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

Eine schlechte Straße.

Auf der Straße von Mariagrube über Schaufenberg nach Altdorf herrschen augenblicklich Zustände, die dringend der Abhilfe bedürfen. Die Leidtragenden sind auch in diesem Falle wieder einmal die Bergleute, deren Schuhwerk nicht dicht genug sein kann, wenn sie durch den Schlamm dieser Straße waten müssen. Besonders schlimm sind die jetzigen Verhältnisse auch für Fuhrwerke und Autos, für die die Straße nachgerade unpassierbar ist. Gerade jetzt ist die Zeit, wo man mit Wegearbeiten beginnen sollte, ganz abgesehen davon, daß noch sehr viele Arbeitslose auf lohnende Beschäftigung warten. Darum sollten die Stellen, die zur Behebung dieses Zustandes Berufung verspüren, nicht zaudern, sondern sogleich ans Werk gehen.

H. K. D.

Eine Hausfrau ist kein Chemiker



Erst im Gebrauch, also meist, wenn es schon zu spät ist, vermag sie zu erkennen, ob ein als unschädlich angepriesenes Waschmittel auch tatsächlich unschädlich ist. Das Vertrauen, das die gesamte deutsche Hausfrauenwelt dem Dr. Thompson's Seifenpulver entgegenbringt, rechtfertigen wir seit Jahrzehnten immer wieder aufs neue.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Birkner.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

47. (Nachdruck verboten).

„Schlingel, ich werde Sie an einer Kokospalme aufknüpfen."

„Ist das jetzt modern — aus der neuen Knigge-Ausgabe? Sie finden bei mir aber keine Gegenliebe für derartige Scherzchen. Ich bin lieber bei der Hängekommission, als daß ich das Objekt für so 'ne Volksbelustigung abgebe."

„Domina, ist der Schlingel schon den ganzen Tag so unnütz?"

„Oh — jetzt ist er artig."

„Na, das sind ja nette Perspektiven. Da tut man wohl ein gutes Werk, wenn man den Knaben wieder mal für ein paar Tage hierbehält?"

„Nicht zu machen, Doktor — Lisa kocht besser als Ihr alter Baibo. Außerdem bin ich in Lisas Haus jetzt persona grata, während ich hier mich doch als Gast immerhin relativ anständig benehmen muß. Wie ist das, Doktor, darf ich nach dem Tee mit Liliput ausreiten? Ich nehme Ihren Gaul nicht zu scharf 'ran."

„Selbstverständlich, Charly. Aber schonen Sie meine alte Kracke! Ich bin heute morgen schon geritten."

„Wenn Ihr ‚Moltke' mir sagt, daß er müde ist, werde ich ihn sanft schlummern lassen."

Gleich nach dem Tee führten Baibo und Ruck die beiden Pferde vor die Veranda, Charly und Liliput saßen auf und jagten in fröhlichem Galopp davon. Heinrich, dem noch ein ungeschriebener Brief an sein Gretchen das Gemüt belastete, dachte eben über eine schickliche Motivierung nach, unter der er sich von dem Teetisch drücken könnte, als Elisa ihn bittend ansah.

„Lieber Heinrich, dürfte ich Sie bitten, mir in einer sehr ernsten Angelegenheit Gehör zu schenken?"

„Was ist mit Charly?" stieß Heinrich erschrocken aus.

„Nichts, lieber Freund, wenngleich ich Ihnen sagen muß, daß mich Ihre große Freundschaft für Charly rührt, und ewig bin ich Ihnen dafür dankbar, daß Sie mir den Bruder damals gerettet haben. In einer Angelegenheit, die nur Sie betrifft, möchte ich Sie sprechen, und ich bitte Sie, Herzog Gunter, bei der Unterredung dabei zu sein."

„Gern, Domina, zumal mich Ihr ernstes Gesicht mit Sorge erfüllt."

Tapfer lächelte Elisa ihm zu, dann fuhr sie fort, zu Heinrich gewandt:

„Zuerst muß ich einige Fragen an Sie stellen, über die Sie sich nicht wundern dürfen. Sehen Sie Ihrem verstorbenen Vater ähnlich?"

„Ja — Mütterchen sagte immer, wie ein Ei dem anderen. Doch wie . . . ?"

„Ihr Vater war Chemiker in den H . . . . ster Chemiewerken?"

„Ja!"

„Wissen Sie um die Erfindung, die Ihrem Vater gestohlen worden ist?"

„Gnädige Frau!" Heinrich war voll Erregung aufgesprungen. „Wie kommen Sie zu all den Kenntnissen über mich und die Meinen?"

Elisa nahm aus der Aktentasche ein großes, dickgefülltes Kuvert.

„Haben Sie noch zwei Minuten Geduld, lieber Heinrich, ich will mich ganz kurz fassen. Sie erinnern sich noch des Ausrufs, den mein Mann ausstieß, als er damals zu Boden stürzte?"

„Ganz genau. Er war mir so ganz unerklärlich. „Die Toten stehen auf", rief er aus."

„Ja, so war es. Und ich hielt es für einen Ausbruch seines kranken Hirns. Aber er war in diesem Augenblick nur zu klar. Für ihn waren Sie ein Totgeglaubter, denn er hielt Sie für Ihren Vater."

„So, kannte er meinen Vater?"

„Ja, Heinrich, nur zu gut, denn — er ist es gewesen, der Ihrem Vater die Erfindung gestohlen hat. Ruhig, Heinrich, — ich bitte Sie, hören Sie mir nur noch einen Augenblick ruhig zu."

Gunter war zu Heinrich getreten, legte seine Hände auf die Schultern Heinrichs und flüsterte ihm zu:

„Ich bitte Sie, Heinrich, beherrschen Sie sich, schonen Sie die Frau."

Heinrichs Gesichtsmuskeln arbeiteten, man sah ihm an, wie maßlos er sich beherrschte. Seine Augen waren wieder stahlblau und stahlhart. Mit heiserer Stimme sagte er: „Sprechen Sie weiter, gnädige Frau, ich werde ganz ruhig sein."

„Dank, Heinrich, so erleichtern Sie mir meinen schweren Bericht! Also gestern entschloß ich mich endlich, die Papiere meines Mannes zu ordnen, und fand da unter anderem dieses Kuvert, adressiert an Doktor Heinrich Stahl, H . . . . ster Werke, oder an dessen gesetzliche Erben. Da der Brief noch unverschlossen war, nahm ich seinen Inhalt und las ihn aufmerksam durch. Es waren Bankabrechnungen von einem sehr beträchtlichem Vermögen, das teils in Hamburg, teils in Sidney auf den Banken lagert. Dann kam eine große schriftliche chemische Arbeit, die ich natürlich nicht verstand, nur wunderte ich mich, daß sie nicht von meines Mannes Handschrift war. Als letztes fand ich einen langen Brief meines Mannes an seinen Freund Heinrich Stahl oder dessen Erben. Dieser Brief enthält die ganze Beichte meines Mannes und ein ordnungsgemäß ausgestelltes Testament, worin er Doktor Heinrich Stahl oder dessen gesetzliche Erben zu seinen alleinigen Erben ernennt, bis auf eine Summe und den Besitz der Insel hier, den er mir vermacht. Er muß wohl schon lange von Todesahnungen gequält gewesen sein, daß er all dies so rechtskräftig fertig gemacht hat. So, Heinrich, nun nehmen Sie hier die Sachen, gehen Sie auf Ihr Zimmer und lesen Sie sich alles in Ruhe durch! Dann kommen Sie zu mir, damit wir alles Geschäftliche besprechen können!" Elisa gab Heinrich die bewußten Papiere, der, ganz benommen von dem Gehörten, aufstand und, ohne ein Wort zu sagen, ins Haus ging.

Jetzt sank Elisa müde in einen Sessel und sah Gunter bitter lächelnd an.

„Das war das Schwerste, Herzog Gunter."

„Domina, ich glaube es Ihnen, aber danken Sie doch Gott, daß es noch möglich ist, diese verbrecherische Schuld Helmer Wendhaus' noch zu tilgen.

„Sie verstehen mich nicht, Gunter. Das ist es nicht allein."

„Ich Sie nicht verstehen, Domina? Mich selber verstehe ich nicht besser als Sie. Was Sie quält, das ist nicht die Tat, die begangen wurde, sondern daß sie der Mann beging, mit dem Sie jahrelang gelebt haben. Da Sie ihn nicht mehr geliebt hatten, wollten Sie ihn wenigstens achten und ehren dürfen, und nun bleibt Ihnen nichts als eine ekle, beschmutzte Erinnerung. Hab' ich Sie verstanden?"

„Ja — o so gut."

„Nun wollen wir die Angelegenheit noch einmal sachlich durchsprechen, aber dann erledigen wir sie ein für alle Mal. Hat er die Tat vor oder nach seiner Verheiratung mit Ihnen begangen?"

„Vorher, lange vorher, kurz nach seiner Universitätszeit."

„So ist also anzunehmen, daß die Gelder, die er bei Ihrer Eheschließung besaß, schon aus dieser Quelle kamen. Jetzt verstehe ich auch seine Menschenscheu. Ein bis zur Krankhaftigkeit gesteigertes schlechtes Gewissen."

„Und ich erkläre mir jetzt, warum er damals so erregt war, als Charly erklärte, in Berlin studieren zu wollen. Er und sein Freund Stahl hatten ja auch in Berlin studiert und er fürchtete eine Entdeckung."

„Aber der Selbstmordversuch damals?"

(Fortsetzung folgt.)



Kaiserbrunnen-Tafelwasser

Der Allein-Vertrieb des Tafel- und Gesundheits-Wassers **„Kaiserbrunnen"** der städtischen Quellen in Aachen für den Kreis Jülich liegt ab heute in den Händen der Firma

Josef Krieger, Jülich, Raderstraße 12.

Fernsprecher 270.

Großer Guts-Inventar-Verkauf zu Gillratherhof

(Bahnstation Geilenkirchen).

Herr **Franz Dorenkamp,** Gutspächter zu Gillratherhof läßt am

Dienstag den 9., Mittwoch den 10. und evt. Donnerstag den 11. März,

jedesmal morgens 10 Uhr beginnend,

gegen Aufgabe des landw. Betriebes,

das gesamte lebende und tote Guts-Inventar

öffentlich auf Kredit **gegen Bürgschaft** verkaufen.

Zum Verkauf gelangen:

11 Pferde, darunter 9 gute Arbeitspferde, 2 elegante Wagenpferde, flotte Gänger, autofromm, 1- und 2spännig gefahren u. geritten,

sämtliches Pferdegeschirr,

40 Stück im Aachener Herdbuch eingetragen. **Rindvieh,**

Kühe und Jungvieh, u. a. **1 erstklassiger Jeverländer Zuchtstier,** väterlicherseits aus der Bravo-Lenno-Blücher, mütterlicherseits aus der Viereck-Sachs-Simmrock-Rambold-Linie, ferner Kühe 3 und 4 Nachkommen usw.,

ca. 40 Zuchtschweine, aus meiner von der Landwirtschaftskammer anerkannt. Stammzucht der [illegible] u. frühreifen, leichtfutterigen deutschen Edelschweinrasse, u. a. 1 Eber, 1¼ Jahr alt, ca 600 Pfd. schwer, aus höchst prämiierter Ammerländer Zucht, ferner 6 Eber, 3–6 Monate alt, 10 tragende Sauen, 8 junge Sauen, 3–4½ Monate und junge Schweine.

ca. 40 Hühner, u. a. 1 Stamm-Hahn und 3 Hühner Plymouth Rocks, die andern meist rebhuhnfarbige Italiener,

5 schwere Gänse, 1 Hund. Dobermann,

5 Ernte- bezw. Rübenwagen, davon 1 Federwagen, 50 Zentner Tragkraft, 1 lange Karre, 4 Schlagkarren, 1 leichter Federwagen, 1 Handkarre, 1 Handwagen, **1 Jagdwagen,** 1- und 2spännig, **1 Tonneau,** 2 Balancenwage, 3 Kehrwendepflüge, 3 Zickzackeggen, 3 Kultivatoren, 1 Ringelwalze (Untergrundpacker), 1 Glattwalze, 1 Scheibenegge, 1 Düngerstreuer, 1 Jauchefaß, 1 Säemaschine, 2½ m, 1 Hackemaschine, 2½ m, Kartoffelpflanzlochmaschine, 1 Zudeck u. Häufler, 1 Wiesenschleife, 1 Lattenschleife, 2 Grasmäher mit Handablage, 1 Heuwender, 2 Heurechen, 1 Kartoffelerntemaschine, 1 Kartoffelsortiermaschine, 2 Deeringbinder mit Vorderwagen, 1 Partie 2- und 3spännige Geschirre mit Kloben u. Ketten, **1 Feuerspritze,** 2 Jauchepumpen, davon 1 fahrbar, 1 Kreissäge, 1 Pflugmotor (Pohl) mit 4 Schar tief u. 8 Schar Schälpflug, Tagesleistung 15 bezw. 25 Morgen, 1 großer Dreschsatz mit Petermann Dreschmaschine mit Kaffgebläse und Lanz Strohpresse, 1 22 PS. Elektromotor der Siemens Schuckert-Werke, auf Wagen montiert mit Anlasser und Amperemeter, 1 Kleereiber bezw. Entgranner, Rohowoski, 2 Wannmühlen, 2 Staubmühlen, (Windfegen), 2 Trieure (Hand- und Kraftbetrieb), 1 Schneckentrieur, 1 Kleesamentrieur, Kleesamensiebe, 1 5 PS. Elektromotor, Siemens Schuckert mit Anlasser u. Amperemeter, 1 Mahl-, Schrot- und Quetschmühle, 1 Oelkuchenbrecher, 2 Dezimalwaagen, 2 Sackkarren, 1 Schiebkarre, 1 Schleifstein für Hand- und Kraftbetrieb, 2 Häckselmaschinen, 1 Rübenschneider, 1 1 PS. Motor Siemens Schuckert, 1 Milchstange mit Meß-Skala, 1 Zentrifuge, 500 l Stundenleistung, für Hand- und Kraftbetrieb, 1 Butterfaß, 1 Viehschermaschine mit Handbetrieb, 1 Tätowierzange mit Buchstaben zum Einsetzen, 1 Zange zum Einsetzen Bullenringe, 1 Trokor, 6 Gartenstühle mit Tisch und Bank, das Hausmobiar.

Die Gegenstände befinden sich in gutem Zustande und können 1 Stunde vor dem Verkaufe besichtigt werden.

Am 1. Tage gelangen zum Verkaufe: von morgens 10 Uhr ab Pferdegeschirr, mittags 12 Uhr Pferde und Schweine,

am 2. Tage Rindvieh und Inventar,

am 3. Tage die übrigen Gegenstände, insbesond. Mobiiar 2c.

Steigpreise bis zu 50 Mark sollen sofort bezahlt werden.

Unbekannte Anbieterer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Autobusverkehr von Station Geilenkirchen.

Hünshoven Nr. 95. **Joseph Illigschläger,**
Fernruf 137. **Auktionator.**

Mütterberatung

in Jülich am Montag den **1. März** 2½ Uhr nachm. im Marienheim Stiftsherrenstraße.

Kreiswohlfahrtsamt.

Bestellungen auf

Kautschukstempel

nimmt entgegen

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Neueste Kleiderstoffe Anzugstoffe. Kommunionartikel.

Reinwollene Stoffe in Ripps, Panama, Parketmustern, Crêpe etc. 7.50, 5.80, 4.50, **3.50**

Reinwollene bunte Stoffe in Karos und neuesten Streifen . . 5.50, 4.75, 3.90, **2.50**

Mantel- und Jackenkleiderstoffe 130–140 cm breit, in allen Farben u. Webarten, wie: **Ripps, Ottoman, Panama, Gabardine,** . . . . . 12.50, 10.—, 8.50, 7.—, 5.50, **3.50**

Reinwoll. Cheviots und Popeline 4.50, 3.50, 2.75, **1.80**

Samt 70 und 90 cm breit, Ia. Cöper-Ware, schwarz und farbig 11.50. 9.50. 8.50, **6.50**

Voile 100–112 cm breit . . . . Mk. 2.—, 1.75, **1.25**

Seiden-Futterstoffe 85–100 cm breit 7.50, 4.75, **3.75**

Anzugstoffe in neuesten Dessins . 20.— bis **3.00**

Reste jeglicher Art **sehr billig.**

Jülich. A. WEYL.

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Bewohnern von **Jülich** und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich in Jülich, **kleine Rurstraße 22,** ein

Tuch- u. Maßgeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir durch gediegene Arbeit und prompte Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Auftraggeber zu erwerben.

Josef Flock, Schneidermeister.

Empfehle den bekannten Limburger

W. Breuer, große Rurstr. 18.

Haus Nr. 43 in Steinernich,



in tadellosem Zustande, 6 Zimmer, mit Stallungen, Hofraum, anschließendem Garten, Wasserleitung und elektr. Licht, zu verkaufen oder gegen gleichwertiges oder größeres in Linnich oder nächster Umgebung zu vertauschen.

Auskunft daselbst.

Wohnung

in **Jülich,** 2 große Zimmer m. Zubehör u. allen Bequemlichkeiten, zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle.



Starkeschwere **Stute** (3½ Jahre) zu verkaufen **Welz Nr. 4.**



Zwei tragende **Ziegen** zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst.



Eine tragende **Ziege** zu verkaufen.

Pützdorf Nr. 14.

Die gemeinsame Gesangprobe

für die **Gedenkfeier** auf dem Ehrenfriedhofe findet **Sonntag vormittag ¼ vor 10 Uhr** in der Landskrone statt.

M. G. V. Liederkranz,
Jülicher Männer-Gesang-Verein,
Jülicher Männer-Quartett-Verein.

Molkerei-Genossenschaft e. G. m. b. H., Linnich.

29. ordentliche Generalversammlung am Sonntag den 7. März 1926, nachm. 2 Uhr, bei Joisten.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1925.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Deckung des Verlustes.
4. Revisionsbericht.
5. Maßnahmen gegen säumige Mitglieder.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Tage der Generalversammlung im Geschäftslokale zur Einsicht offen.

Der Vorstand.
Opfergelt. Breuer.

Ziehung am 17. und 18. März 1926

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Waisenhauses zu Köln-Mülheim.

Gewinne im Gesamtbetrage von

RM 27668

Lose zu **1,20** Mk. zu haben bei

Jos. Fischer.

Erstlings-Ausstattungen

kaufen Sie in guter Qualität billigst bei

Adolf Schwieren,
Kirchpl. 4 Jülich Kirchpl. 4

Jugendschriften

vorrätig in der

Buchhandlung Jos. Fischer.

Kaufe oder gebe 3000 M. Darlehn

wenn ich Haus mit großem Stall u. 2 bis 5 Morgen anschließend **pachten** kann.

Schriftl. Angeb. unter **W. J. 94** an die Geschäftsstelle.

Suche

Feldbahngleis

(zirka 250 Meter lang) und

1—2 Kippwagen

zu kaufen.

Jos. Hellendrandt, Linnich, Promenade 20.

Wegzugshalber zu verkaufen:

2 Bilder (gerahmt), 1 Petroleumheizöfchen in gutem Zustand, 3 Petroleumtischlampen, 1 Holzstellage, 1 Stehpult, 1 Kinderarbeitspult, 1 Serviertisch, 1 Zimmerofen, 1 Flurgarderobe.

Große Nurstr. 34.

Stapel u. Theke

preiswert zu verkaufen.

Coolar 73.

Erdkohlrabien

sind noch fuhrenweise zu haben

Esser, Broich 69.

Im Waschen und Bügeln

von Herrenstärkewäsche u. sonstigen **Bügelarbeiten** empfiehlt sich

Gretchen Hollmann, Aldenhoven 171.

Jugendliche Arbeiter

von 14—15 Jahren für sofort gesucht.

Garage Reifferscheid.

Junge von 15—17 Jahren als

Zweitknecht

gesucht. Daselbst **Futterrüben** abzugeben.

Lohn 85.

Tüchtige Landwirtstochter **sucht Stelle** als

Haushälterin,

am liebsten in frauenlosem Haushalt. Schriftliche Angebote unter **R. S. 77** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für sofort ein sauber, einfaches, kath. **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, in Landwirtschaft für Küche u. Hausarbeit. Für solche, die sich weiter ausbilden wollen, ist beste Gelegenheit vorhand. Auskunft in der Geschäftsst.

Mädchen

von 15—16 Jahren sucht Stelle für Hausarbeit am liebsten in Landwirtschaft. Ausk. in der Geschäftsst.

Lehrmädchen

für Putz gesucht.

Moses & Hertz, Linnich.

Einige Fuhren

Dünger

abzugeben.

Wilhelmstraße 2.

Arbeiterinnen gesucht.

Filmfabrik Jülich.

Wilden Kleesamen

hat abzugeben

Franz Thoma,

— Siersdorf 73. —

Bin unter

Nr. 366

an das Fernsprechnetz Jülich angeschlossen.

Wwe. Glaremin,

Restaurant Viktoria-Saal.

Großer Extra-Verkauf

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen.

Kleiderstoffe

Karos
doppeltbreit, moderne Ausmusterungen . . . . . Meter **1.95** bis **0.93**

Karos
in guter Halbwolle, doppeltbreit . . . . . Meter **3.40** bis **1.25**

Karos
Reine Wolle, doppeltbreit . . Meter **6.75** bis **2.95**

Papillon-Karos
Reine Wolle in über 100 verschiedenen neuesten Dessins . . . . . Meter **4.50** bis **2.65**

Rips
130 cm breit, griffige Qualitäten für Kostüme und Kleider in allen Modefarben, Meter **10.90** bis **5.90**

Uni-Jacquard
Neuheit für Kostüme und Kleider, **130 cm breit** . . . . . Meter **9.80** bis **7.80**

Mouliné-Jacquard
130 cm breit, Frühjahrs-Neuheit . . . . . Meter **12.75** bis **7.90**

Röhren-Diagonal
Frühjahrs-Neuheit f. Kostüme u. Mäntel, 130/40 cm breit . . . . . Meter **15.90** bis **7.90**

Bordüren
aparte Frühjahrs-Neuheit in Kasha, Mousseline etc., **130 cm breit** . . . . . Meter **11.90** bis **8.50**

Seidenstoffe

Helvetia
in neuen großen Farbensortimenten, ... Meter **4.75** bis **1.50**

Neue Waschseiden
in entzückenden Karos u. Streifen, in ca. 80 Dessins . . . . . Meter **3.75** bis **1.75**

Rohseiden
naturfarbig, **ca. 80 cm breit,** für Herren-Anzüge, Kleider- und Wäsche-Zwecke . . Meter **10.90** bis **2.25**

Satin-Riche
elegantes, fließendes Gespinst, in wundervollem Farbensortiment, 85/90 cm breit, Meter **6.90** bis **3.90**

Neue Waschseiden
ca. 100 cm breit, in unerreichter Auswahl . . . . . Meter **6.90** bis **4.90**

Bedruckte Waschseiden
auf écru Fond und farbigem Fond, Meter **5.90** bis **4.90**

Crêpe de chine
erprobte Qualitäten, in **ca. 120** Farben, **100 cm breit** . . . . . Meter **11.75** bis **4.90**

Neue Drucks
auf Crêpe de chine und Marocaine, **100 cm breit** . . . . . Meter **15.90** bis **5.90**

Crêpe-Satin
das elegante Straßen- und Gesellschaftskleid, **100 cm breit** . . . . . Meter **15.90** bis **12.90**

Waschstoffe

Voll unter Preis!

Zephir
hell und dunkel Fond, für Oberhemden und Blusen . . . . . Meter **0.69,** **0.49**

Mousseline
in modernen Druckmustern . . . . . Meter **0.78,** **0.68**

Crêpe marocaine
in wundervoller Ausmusterung . . . Meter **0.98,** **0.78**

Wollmousseline
nur gute Qualitäten, in soliden Dessins, ca 80 cm breit . . . . . Meter **1.95,** **0.98**

Voil-Voile
bedruckt, 100 cm breit, in reicher Auswahl . . . . . Meter **1.45,** **0.98**

Frotté
in aparten Streifen und Karos . . . Meter **1.25,** **0.98**

Moderne Karos
doppeltbreit . . . . . Meter **1.35,** **0.98**

Popeline / Crêpe
Reine Wolle, kräftige Qualitäten in vielen Farben . . Meter **2.40,** **1.95**

Wasch-Cord
70 cm breit, große Sortimente . . . Meter **2.90,** **1.95**

Bedruckte Kunstseiden
geschmackvolle Ausmusterung . . . Meter **1.95,** **0.98**

Waschseiden
neue Karos und Streifen . . . . . Meter **2.45,** **1.50**

Taffetstreifen
Reine Seide, 85 cm breit, vorzügl. Qualitäten . . . . . Meter **4.90,** **3.95**

Während des Extra-Verkaufs:

Grosse Sonder-Auslagen

besonders preiswerter Qualitäten

Weiß- und Baumwollwaren.

Verlangen Sie die

Neu-Ausgabe unseres Jugend-Magazins „KOLIBRI"

Heft 5



Neuheiten der feineren Papierausstattung

in reicher Auswahl vorrätig.

Buchhandlung Jos. Fischer, Jülich.



Die Bekämpfung von Rheumatismus und Gicht.

Groß ist die Anzahl der Mittel, die gegen Rheumatismus und Gicht sich im Handel befinden; ein Beweis dafür, daß ein absolut sicheres Mittel gegen dieses Leiden bisher noch nicht bekannt war. Die meisten gegen Rheumatismus und Gicht empfohlenen Mittel kranken an ihrer Einseitigkeit. Entweder haben die Erfinder den Hauptwert zu einseitig auf die schmerzlindernde oder aber zu einseitig auf die harnsäureausscheidende Wirkung ihrer Präparate gelegt. Als ein wirklich vollkommenes Mittel gegen Rheumatismus und Gicht ist aber nur ein solches anzusprechen, das einerseits tatsächlich harnsäurelösend und harnsäureausscheidend, dabei aber schmerzlindernd wirkt, andererseits aber auch für die Verdauungsorgane und fürs Herz unschädlich ist. Wird zudem ein solches Mittel nicht in Tablettenform, vielmehr in konzentrierter, flüssiger Form unter Zusatz von wirksamen und sehr bekömmlichen Pflanzenstoffen (Extrakten, natürlichen Fruchtsäuren) dem Körper zugeführt, so stellt diese Darreichung zweifellos etwas wirklich Vollkommenes dar.

So ist denn der erst in neuester Zeit bekanntgewordene Uroga-Extrakt ein obigen Prinzipien nach jeder Richtung hin gerecht werdendes Spezialmittel gegen Rheumatismus. Von diesem Uroga-Extrakt werden morgens und abends, in hartnäckigen Fällen auch mittags, etwa 2 Kaffeelöffel voll, am besten mit heißem Wasser vermischt, genommen. Eine genaue Beschreibung liegt übrigens jeder Packung bei, wie auch die wirksamen Bestandteile dieses ausgezeichneten Mittels angegeben sind. Der echte Uroga-Extrakt ist in Flaschen zu 60 und 125 Gramm sicher erhältlich: Adler-Apotheke. Bestandteile auf der Packung.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 27. Februar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 48 (3. Blatt)**

Die Notlage der Winzer.

Die Vorgänge in Bernkastel.

MTB. **Berlin**, den 29. Februar. (Telegramm.)

Die außerordentlich ernst zu beurteilende Notlage der deutschen Winzer datiert in ihren Anfängen aus der Zeit des Ruhreinmarschs. Damals war es Frankreich möglich, französische Weine in ungeheurer Menge zollfrei in die künstlich vom deutschen Mutterlande abgeschnürten Westgebiete laufend hineinzuwerfen und zwar zu Preisen, die sich vielfach unter den Erzeugerpreisen des deutschen Winzers bewegten. Nach dem endlichen Abbau der unnatürlichen, künstlichen Zollschranke mitten durch deutsches Gebiet ist es nun der allgemeine Niedergang der deutschen Wirtschaftslage, die nicht nur jede Erholung in der Lage der deutschen Winzer unmöglich machte, sondern diese leider weiterhin erheblich verschärft hat. Man kann daher durchaus verstehen, wenn die Winzer die Niederschlagung aller Reichs- und Gemeindesteuern bis 1927 fordern, vor allem aber die Aufhebung der Weinsteuer und die Nichtzulassung des Gemeindebestimmungsrechts. Durchaus zustimmen muß man insbesondere dem Verlangen, daß die Gesamterträgnisse der Weinsteuer, solange sie noch bestehen werde, restlos den notleidenden Winzern zugeführt wird.

Angesichts der Erregung der Winzer im Rheinlande, die soeben in den Bernkasteler Vorgängen einen explosiven Ausdruck fand, macht man zuständigerseits in Berlin darauf aufmerksam, daß sich die Winzer von falschen Voraussetzungen leiten ließen, wenn sie ihre Notlage, die restlos anerkannt wurde, allein auf steuerpolitische Maßnahmen der Regierung zurückführen. Der Notlage des Weinbaues sei im Rahmen der gesetzlichen Grenze durch Einbeziehung der besonders notleidenden Bezirke in die Steuernotgebiete Rechnung getragen worden. Darüber hinaus ist die Regierung bereit, die Wünsche der Weinbauern wohlwollend zu prüfen. Um sich ein klares Bild von der Lage der Winzer an der Mosel usw. machen zu können, hat sie Wert darauf gelegt, nach Abschluß der Informationsreisen der Zentrumsabgeordneten durch die Weinbaugebiete einen eingehenden Bericht zu erhalten und mit den in Frage kommenden Abgeordneten geeignet erscheinende Maßnahmen zu besprechen.

Neben diesen Vorarbeiten laufen die Verhandlungen über die Aufhebung der Weinsteuer, da diese wahrscheinlich schon in die noch nicht abgeschlossene Steuersenkungsaktion des Reichsfinanzministers einbezogen werden dürfte. Es ist zu erwarten, daß die Reichsregierung bereits bei Besprechung der vom Zentrum eingebrachten Interpellation über die Notlage des Weinbaues ihre Stellungnahme zu den verschiedensten Wünschen und Beschwerden der Winzer bekannt geben wird. Wie aus dem Landwirtschaftsministerium verlautet, sind die Erhebungen über die Gewährung umfangreicher Personal- und Realkredite an die Winzer soweit abgeschlossen, daß mit ihrer Ausschüttung in kürzester Frist gerechnet werden kann.

In dem ganzen Fragenkomplex darf aber nicht übersehen werden, daß die Not der Winzer in erster Linie hervorgerufen wurde durch die Absatzstockung, die mit der allgemeinen Wirtschaftskrise zusammenhängt. Daneben ergibt sich die schlechte Geschäftslage im Weinhandel, in erster Linie aus den Preisen, die der Verbraucher im allgemeinen für Weine zu zahlen hat, Preise, die leider für die große Masse nicht mehr erschwinglich sind. Die Spanne zwischen dem Erzeuger- und Verkaufspreis ist beim Wein leider eine solch große, daß sich hieraus ein wesentlicher geradezu entschiedener Faktor für die Absatzstockung ergibt.

*

Der Winzersturm in Bernkastel.

MTB. **Bernkastel**, 26. Febr. Zu den Ausschreitungen der Winzer in Bernkastel erfahren wir noch, daß bisher 14 an den Unruhen beteiligte Personen verhaftet und in das Gefängnis des Landratsamtes eingeliefert worden sind. Die Untersuchung geht weiter. Man nimmt an, daß sich die Schuldigen wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten haben werden. Zur Zeit herrscht sowohl in Bernkastel selbst wie in der Umgegend völlige Ruhe. Man hofft, daß es zu keinen weiteren Zwischenfällen kommen wird.

Ueber die Vorgänge selbst wird noch bekannt, daß bereits um die Mittagsstunde Tausende von Winzern aus den umliegenden Weindörfern, die an der Zentrumsversammlung, die auf nachmittags 4 Uhr angesetzt war, teilnehmen wollten, durch die Stadt zogen. Ganz unerwartet stürmten die Winzer zunächst das Finanzamt, dann überfielen sie die Finanzkasse und zuletzt das Zollamt. Auf dem Finanzamt versuchten einige Beamte, sich der Menge entgegenzustellen, sie wurden jedoch überrannt und erlitten leichtere Verletzungen. Die wenigen im Orte stationierten Polizisten und Landjäger waren der erregten Menge gegenüber vollkommen wehrlos. Erst als aus Trier eine Abteilung Schutzpolizei zur Verstärkung herangeholt worden war, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Die auf 4 Uhr nachmittags angesetzte Winzerkundgebung der Zentrumspartei des Wahlkreises Koblenz-Trier konnte, als sich die Erregung der Menge ein wenig gelegt hatte, mit einer Verspätung von einer halben Stunde beginnen. Die Abgeordneten kamen in ihren Ansprachen auch auf die Ausschreitungen zu sprechen und verurteilten sie in klaren Worten. Aus der Versammlung erschollen heftige Gegenrufe. Als der Abgeordnete v. Guerard erklärte, das, was geschehen sei, sei Landfriedensbruch, der mit Zuchthaus bestraft werde, klang ihm der Zuruf entgegen: „Laßt sie nur mit Zuchthaus kommen!" — Die in den Winzerversammlungen Koblenz, Cochem und Trier angenommene Entschließung wurde auch hier angenommen.

Die Verhafteten sind, da Fluchtverdacht nicht vorliegt, gestern nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In den späten Nachmittagsstunden rotteten sich vor Bekanntwerden der Freilassung der Verhafteten in den Straßen Bernkastels wiederum mehrere 100 Winzer aus der Umgegend zusammen, die offenbar zu dem Zweck gekommen waren, die Freilassung der Verhafteten zu erzwingen. Die mit 30 Trierer Polizisten verstärkte Bernkasteler Polizei und Gendarmerie konnte jedoch die Leute aufhalten, und bald gelang es, die Ansammlungen in Ruhe aufzulösen.

Wie mitgeteilt wird, werden auch der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Trierer Regierungspräsident sich nach Bernkastel begeben. Es erweist sich immer mehr als sicher, daß die Plünderungen nicht allein in der verzweifelten Stimmung und Erregung der Winzer ihre Ursache finden, sondern daß gewisse Treibereien von Sonderbündlerseite mit im Spiel waren. Flugblätter, die darauf hinweisen, wurden vorgefunden. Auch in der benachbarten Kreisstadt Wittlich rechnete man mit ähnlichen Vorkommnissen und hatte deshalb Alarmbereitschaft angeordnet, doch haben sich dort Zwischenfälle nicht ereignet.

Aus dem Landtag.

Wp. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Der Preußische Landtag hat heute die allgemeine Aussprache über den Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende geführt und die Einzelberatung soweit gefördert, daß nur noch die Abstimmungen über die angefochtenen Haushaltstitel vorzunehmen sind. Im Mittelpunkt der Beratung stand der Titel „Berufs- und Fachschulwesen". Alle Redner waren sich darin einig, daß es im Interesse der Hebung der deutschen Wirtschaft notwendig sei, Qualitätsarbeit zu fördern und daß hierzu wesentlich auch eine gute theoretische Ausbildung des Handwerksnachwuchses in den Berufsschulen beitragen könne. Das Haus trat heute auch in die zweite Beratung des Gesetzes über die Gebäude-Entschuldungssteuer ein. Es erhielt aber nur der Berichterstatter des Hauptausschusses, Abg. Falk (D.) das Wort. Er hob die wesentlichen Punkte der Vorlage und ihre Gestaltung durch den Ausschuß hervor. Das Gesetz ist bis zum 31. März 1928 in Kraft. Die Steuer beträgt 40 Prozent des Friedenswertes. Zwanzig Vierzigstel von ihrem Einkommen sollen zu Bauzwecken für Staat und Gemeinden, die anderen zwanzig Vierzigstel für den allgemeinen Staatsbedarf, und zwar hauptsächlich für Wohlfahrtszwecke, verwandt werden. Der Ausschuß hat auch die landwirtschaftlichen Gebäude in die Steuer einbezogen. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschloß das Haus, daß der auf Antrag der Kommunisten und Sozialdemokraten eingesetzte Untersuchungsausschuß für Beschwerden der Bergarbeiter aus 15 Mitgliedern bestehen soll. Er wird prüfen, ob die bergpolizeilichen Vorschriften auf den Zechen Herne (Lünen) und Sachsen (Hamm), daß Bergarbeiter an heißen Stellen nicht länger als sieben Stunden beschäftigt werden dürfen, erfüllt werden. Die Weiterberatung wurde auf Samstag vertagt.

Zwischenlösung zur Hauszinssteuer.

VDZ. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Im Landtag gingen am Freitag Gerüchte um, die Regierung werde den Entwurf über die Hauszinssteuer zurückziehen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft das nicht zu. Es soll vielmehr mit Rücksicht darauf, daß die volle Friedensmiete erst ab 1. Juli obligatorisch sein soll, eine Zwischenlösung gefunden werden dahin, daß am 1. April anstatt 40 Prozent der Friedensmiete, wie die Regierung vorgeschlagen hatte, für die Monate April, Mai und Juni 36 Prozent festgelegt werden und daß die Festsetzung auf 40 Prozent am 1. Juli eintreten soll. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Vorschlag noch einmal dem Hauptausschuß zur Ueberprüfung überwiesen wird, so daß die Vorlage erst nach Abschluß der Beratungen im Hauptausschuß zur Verabschiedung gelangen kann.

Rückerstattung der den ausgewiesenen Beamten usw. aufgerechneten Beschaffungsdarlehen.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Durch einen Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern vom 10. Juli 1925 ist angeordnet worden, daß die den aus dem Rhein- und Ruhrgebiet ausgewiesenen Beamten usw. gewährten Vorschüsse und Darlehen, die mit dem Sachschaden des Betreffenden in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen, auf den zugebilligten Entschädigungsbetrag nicht anzurechnen sind. Soweit eine solche Anrechnung vor dem Inkrafttreten des Runderlasses bereits stattgefunden hat, ist auf Antrag hin der betreffende angerechnete Betrag dem Beamten zurückzuzahlen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst hierzu mitteilt, sind die Rückzahlungen von derjenigen Stelle, die die Anrechnung vorgenommen hat, in Bar zu bewerkstelligen und zwar in Höhe von einem Drittel des bestimmungsgemäß zu berechnenden Rückzahlungsbetrages. Die restlichen zwei Drittel des Darlehnsbetrages sind nur dann zurückzuerstatten, wenn der Darlehnsempfänger glaubhaft nachweist, daß es ihm bisher infolge der Anrechnung des Darlehens auf die Entschädigung nicht möglich war, den ihm entstandenen Ausweisungsschaden zu beheben und daß ihm dies mit dem zurückerstatteten Drittel auch nicht möglich sein wird.

Die rheinische Befreiungsfeier im Reichstag.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Ein Echo aus der Reichshauptstadt auf die durch die Befreiung der Kölner Zone ausgelöste Freude wird die Gedenkfeier sein, die der Westausschuß für Rhein, Saar und Pfalz am 7. März, nachmittags 4,30 Uhr im Reichstag veranstaltet. Zugleich ist sie gedacht als Auftakt zur Reise des Reichspräsidenten an den Rhein. Sie steht unter dem dreifachen Zeichen: die Freiheit des Rheins, Görres und der Kölner Dom. Hervorragende Vertreter der Wissenschaft, die Geheimräte Erich Marcks, Heinrich Finke, Paul Clemen von den Universitäten Berlin, Freiburg und Bonn werden kurze Ansprachen halten. Die Feier wird durch Rundfunk aufgenommen. Die Veranstaltung im Plenarsaal, der anschließende Tee und Empfang in der Wandelhalle werden von künstlerischen Darbietungen umrahmt.

Durchführung des Volksbegehrens.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Nachdem die Reichsregierung bereits in der vergangenen Woche generelle Anweisungen über die Durchführung des Volksbegehrens und des Volksentscheids über die Fürstenabfindung den Länderregierungen hatte zukommen lassen, sind die Vorbereitungen für das Volksbegehren in allen Ländern im Gange. Preußen und verschiedene andere Länder haben bereits Ausführungsbestimmungen erlassen. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung hat auch das Statistische Reichsamt bereits alle Vorbereitungen zur Auszählung und Prüfung der bevorstehenden Unterschriftensammlung zugunsten des Volksentscheids getroffen.

Kommunistische Geldsammlungen zur Durchführung des Volksbegehrens in München verboten.

WTB. **München**, 26. Febr. (Telegramm.) Die Polizeidirektion München hat eine von den Münchener Kommunisten beabsichtigte Geldsammlung zur Durchführung des Volksbegehrens über die Frage der Fürstenenteignung nicht genehmigt.

Die Erwerbslosenziffer in der ersten Februarhälfte.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Während der Monat Januar noch ein beträchtliches Anwachsen in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen gebracht hatte, ist diese Zahl in der ersten Hälfte des Februar im wesentlichen unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger mit 1 773 000. Eine Zunahme, nämlich von 257 000 auf 285 000, hat bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern stattgefunden. Insgesamt betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Februar 2 059 000 gegenüber 2 031 000 am 1. Februar. Andererseits hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigte Angehörige der Hauptunterstützungsempfänger) von 2 361 000 auf 2 332 000 verringert. Die Entwicklung innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige ist noch sehr ungleichmäßig. Unverkennbar hat im Berichtszeitraum, wie alljährlich, der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften eingesetzt.

Das deutsch-französische Frühgemüse-Abkommen.

WTB. **Paris**, 26 Febr. (Telegramm.) Nachdem zwischen dem deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Rieth, und dem französischen Ministerpräsidenten der Austausch der Urkunden über das am 12. Februar gezeichnete deutsch-französische Handelsabkommen, das sich auf die Einfuhr französischen Frühgemüses nach Deutschland bezieht, erfolgt ist, tritt das Abkommen nach Artikel 7 in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März Mitternacht in Kraft.

Strafverfahren gegen einen Berliner Landgerichtsdirektor.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen einen vor kurzem aus Pommern nach Berlin versetzten Landgerichtsdirektor ein Verfahren eingeleitet. Der Landgerichtsdirektor steht unter dem Verdacht, vor längerer Zeit sich einer strafbaren Handlung anläßlich eines bei ihm angeblich verübten Einbruchs schuldig gemacht zu haben. Nach einem Spätabendblatt soll es sich um umfangreiche Versicherungsschiebungen handeln.

Zu dem Ermittelungsverfahren weiß der Lokal-Anzeiger noch mitzuteilen, daß das Verfahren nicht nur wegen Versicherungsbetruges, sondern auch wegen einer Reihe anderer Betrugsfälle eröffnet worden sei. Landgerichtsdirektor Jürgens ist seit mehreren Tagen nicht mehr zum Dienst erschienen, da er einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten hat.

Kundgebungen und Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Nach Schluß einer Versammlung der Nationalisten im Kriegervereinshaus zog in der vergangenen Nacht ein Trupp von je 150 Nationalsozialisten und Kommunisten die Chausseestraße entlang. Die Züge wurden durch die Schupo am Oranienburger Tor aufgelöst. Die Demonstranten brachten darauf Schmähruse über die Polizei und die Regierung aus. Fünf Mann wurden festgenommen. Gestern abend kam es im Trianon-Park in Weißensee zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und des Stahlhelms zu einer Schlägerei. Es wurden mehrere Personen durch Stockschläge verletzt. Sieben Personen wurden festgenommen. Der Rest der Teilnehmer an der Schlägerei flüchtete.

Die Locarnodebatte in der französischen Kammer.

MTB. **Paris**, 27. Febr. (Telegramm.) Gestern nachmittag wurde in der Kammer die Locarno-Debatte fortgesetzt. Die Tribünen waren überfüllt. Die Bänke der Abgeordneten jedoch zeigten eine gähnende Leere, besonders auf der Rechten. Nach einer Rede des Radikalsozialisten Plaisant sprach der Abgeordnete der Opposition, Barthelemy, der die Annahme der Verträge empfahl, es aber für wesentlich hielt, auf gewisse Lücken aufmerksam zu machen. In der Locarno-Lotterie, so erklärte der Redner, habe Frankreich zwar einen guten Gewinn, nicht aber das Hauptlos gezogen. Ihm scheine, daß England am besten weggekommen sei. Dann stellte der Redner fest, daß Deutschland nicht durch „eine enge Pforte, sondern durch einen Triumpfbogen in Genf einziehen werde". Briand, der darauf das Wort ergriff, erklärte u. a., die Verträge von Locarno seien, wenn man sie vom juristischen Standpunkte aus betrachte, genau so zu werten, als alle übrigen Verträge. Er wage nicht zu behaupten, daß die Gefahr künftiger Kriege durch die Locarno-Verträge ausgeschaltet sei, doch müsse sich jeder klar machen, welche Folgen ein Scheitern der Verhandlungen für Frankreich gehabt hätte. Frankreich hätte sich dann gewissen für Frankreich beunruhigenden europäischen Gruppen gegenübergesehen. Selbst wenn die Verträge nichts anderes mit sich gebracht hätten, als daß sie Vertrauen schufen, so würde er es sich doch zur Ehre anrechnen, sie unterzeichnet zu haben. Locarno sei ein Keim, am Ufer des Lago Maggiore gepflanzt, dessen Wachstum sich allmählich ankündige. Wenn ein verbrecherischer Fuß diesen Keim zertrete, so dürfe es nicht der Fuß Frankreichs sein.

MTB. **Paris**, 26. Febr. (Telegramm.) Die Stadt Amiens, der von der englischen Armee ein Tank und von der französischen Militärbehörde 20 deutsche Kanonen als Kriegserinnerung geschenkt worden waren, hat beschlossen, diese Siegestrophäen zu versteigern. Außerdem soll die Stadtverwaltung eine bei Chignolles von den Engländern eroberte dicke Berta zu verkaufen beabsichtigen, falls sich, wie der Bericht hinzufügt, dafür ein Abnehmer findet.

Auch China will einen Ratssitz.

WTB. **Paris**, 26. Febr. (Telegramm.) Der Vertreter der Chicago Tribune in London will erfahren haben, daß auch China einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat verlange. Der Vertreter Chinas in Genf sei beauftragt worden, die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Absturz zweier französischer Militärflieger.

MTB. **Paris**, 26. Febr. (Telegramm.) In der Nähe von Mainz ereignete sich gestern ein schweres Flugunglück. Vier zur Besatzungsarmee gehörende französische Flieger waren zu einem Uebungsfluge aufgestiegen, um ein Maschinengewehrschießen auszuführen. Einer der Apparate, der als Zielscheibe dienen sollte, durchschnitt einem andern mit seiner Tragfläche mehrere wichtige Spanndrähte. Das getroffene Flugzeug verlor das Gleichgewicht und stürzte aus über 1000 Meter zu Boden. Die beiden Flieger stürzten aus dem Flugzeug und waren auf der Stelle tot. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Flug des Leutnants Collot durch die Spannpfeiler des Eiffelturms, bei dem der Flieger tödlich abstürzte, von einem Filmunternehmer veranlaßt wurde. Die Pariser Presse ist außerordentlich erregt über diesen Vorgang und verlangt die Beschlagnahme der Filmstreifen.

MTB. **Lissabon**, 26. Febr. Ein Militärflugzeug ist gestern in der Nähe von Lissabon abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Fliegeroffiziere, wurden getötet.

WTB. **London**, 26. Febr. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Melbourne haben die Buschbrände im Staate Victoria unvermutet wieder eingesetzt. Die Stadt Queenstown wurde einige Zeit ernstlich bedroht. Das Feuer wurde 5 Kilometer vor der Stadt eingedämmt. Frauen und Kinder waren bereits in Sicherheit gebracht. Die Stadt Kingslake wurde indes vom Feuer zerstört, wobei 10 Einwohner in den Flammen umkamen. In Healesville wurden 50 Häuser zerstört.

Nachrichten aus Stadt und Land.

* **Jülich**, den 27. Februar 1926.

—* **Wetterbericht.** Die Temperatur stieg gestern wieder auf 12 Grad, an geschützten Stellen bis 15 Grad, sank aber diese Nacht bei starker Abkühlung bis nah an den Gefrierpunkt. Vielfach kam es zu Reifbildungen und Bodenfrösten. Nach der Wetterwarte ist eine wesentliche Aenderung des trockenen und milden Wetters noch nicht zu erwarten.

Sonnenaufgang 7,24 Uhr, Untergang 6,08 Uhr; Mondaufgaug 5,50 Uhr nachmittags, Untergang 8,01 Uhr morgens.

—* **Zitronenfalter** sah man gestern bei dem warmen Frühlingswetter mehrfach ihr Spiel in der sonnigen Luft treiben. Man fühlte sich schon fast in den Sommer versetzt. Die kalte Nacht hat uns aber gezeigt, daß dem Vorfrühling doch noch nicht zu trauen ist.

(*) **Aachen**, 26. Febr. Gestern nachmittag 6 Uhr lief in der Peterstraße der achtjährige Schüler Jos. Hennes aus dem Elternhaus gegen ein vorbeifahrendes Lieferauto, wurde von diesem zurückgeschleudert und blieb tot.

(*) **Aus der Eifel**, 26. Febr. Ein tragischer Fall ereignete sich in einem Eifeldörfchen. Vor dreißig Jahren hatte ein Landwirt seinen damals 30 Jahre alten Sohn wegen eines Vergehens aus dem Hause gewiesen. Jetzt feierte der Vater seinen 90 Geburtstag und der betreffende Sohn war dazu erschienen, um seinen Vater um Verzeihung zu bitten und ihm Geschenke zu überbringen. Als der verlorene Sohn nun das Zimmer betrat, geriet der Vater in größte Erregung und wies seinen Sohn aus dem Hause. Im gleichen Augenblick erlitt er einen Schlaganfall und brach tot zusammen.

MTB. **Vom Niederrhein**, 26. Febr. Mit erschreckender Schnelligkeit verbreitet sich zurzeit am Niederrhein die Maul- und Klauenseuche wieder einmal über viele Gehöfte. Täglich werden neue Fälle gemeldet. Insbesondere ist der Kreis Kempen heimgesucht. Die Gemeinde Düllen hatte gestern nicht weniger als neun neue Fälle bekannt zu geben.

MTB. **Rüdesheim**, 26. Febr. Die Ausschreitungen gegen die ehemaligen Separatisten setzen sich weiter fort. In einer der letzten Nächte wurden gegen die Wohnung eines hiesigen Einwohners einige mit Teer gefüllte Flaschen geworfen, wodurch die Vorderfront des Hauses erheblich beschmutzt wurde.

Wp. **Berg. Neukirchen**, 26. Febr. (104 Bewerber.) Für den am 1. April neu zu besetzenden Posten des Bürgermeisters der Stadtgemeinde Berg. Neukirchen gingen bis heute 104 Bewerbungen ein, trotzdem die Stelle nur nach Gruppe 9 besoldet wird. Die Bewerbungsfrist läuft mit dem 1. März ab.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 26. Febr. (Telegramm.) Der von der Leipziger Kriminalpolizei wegen Beteiligung an dem Raubmord bei Lockstädt in Sachsen steckbrieflich gesuchte 32jährige Händler Adam Schmitt aus Herweiler wurde verhaftet und heute vormittag nach Leipzig gebracht.

Wp. **Neustadt a. d. H.**, 26. Febr. (Verhängnisvolle Maskenbälle.) Hier wurde einer großen Anzahl Personen, die der Fürsorge des hiesigen Wohlfahrtsamts unterstehen, die Unterstützungen entzogen oder bedeutend gekürzt, weil sie an Maskenbällen teilgenommen haben.

MTB. **Darmstadt**, 26. Febr. (Eine Riesenerbschaft.) Hessische Blätter veröffentlichen einen Aufruf zur Geltendmachung von Erbansprüchen auf die Hinterlassenschaft des holländischen Generals Theobald Metzger von Weibnom, Statthalter von Breda (Holland), geboren am 21. Dezember 1626 in Kettenheim (Reinhessen), gestorben am 23. Februar 1691 im Haag (Holland). Es finden sich Nachkommen der Th. Metzgerschen Familie im Elsaß (etwa 400), Bayern, Baden, Württemberg, Hessen, Hessen-Nassau, der Rheinprovinz, der Schweiz und Amerika. Die Zahl der bis jetzt in Deutschland gemeldeten Erbanwärter wird auf 2500 geschätzt. Der Nachlaß bestand aus vier Gütern in Holland, einem Gut in Deutschland, zwei Kauffahrteischiffen mit Waren von hohem Wert und großen ausgeglichenen Geldbeträgen. Das Schloß Doorn, der augenblickliche Wohnsitz des Exkaisers Wilhelm, soll gleichfalls zu der Erbschaftsmasse gehören. Die Vorarbeiten zur Geltendmachung der Erbansprüche müssen bis zum 15. April 1926 beendet sein. Wer glaubt, Ansprüche zu haben, sende die Unterlagen (Stammbaum) an das Ausschußmitglied Karl Emil Hermes in Wiesbaden, Dotzheimerstraße 87.

Wp. **Würzburg**, 26. Febr. (Gefängnis für Schulschwänzer.) Die Behörden schreiten gegen den unregelmäßigen Schulbesuch auf dem Lande nachdrücklich ein. So wurde im Bezirk Neustadt (Oberfranken) ein Fortbildungsschüler wegen fortgesetzten Schulversäumnisses zu acht Tagen Gefängnis verurteilt und seine Schulpflicht um ein Jahr verlängert. Im Amtsgerichtsbezirk Weidenburg erhielten zwei Fortbildungsschüler drei Tage Gefängnis oder 12 Mark Geldstrafe, die beiden Väter der Schüler 100 bezw. 40 Mark Geldstrafe.

WTB. **München**, 26. Febr. (Telegramm.) Zwischen Erding und Aufkirchen wurde am Donnerstag abend ein Bote der Mittleren Isar-Akt.-Ges., der Lohngelder nach Aufkirchen zu bringen hatte, überfallen und der Lohngelder in Höhe von ca. 12 000 Reichsmark beraubt. Der Kassenbote erhielt heftige Schläge auf den Kopf und wurde besinnungslos aufgefunden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

⊙ **Berlin** 27. Febr. (Telegramm.) Wie der Lokalanzeiger hört, beabsichtigt die Reichsfinanzverwaltung die bisher im Umlauf befindlichen 50 Pfennigstücke einzuziehen und durch Nickelstücke zu ersetzen, da die bisherige Bronze-Aluminium-Legierung zu umfangreichen Fälschungen verleitet habe.

WTB. **Danzig**, 26. Febr. (Telegramm.) Heute nachmittag wurde eine Frau Bieber ermordet aufgefunden. Sie ist von ihrem Sohne, der schwachsinnig ist, vermutlich im Laufe des Vormittags ermordet worden. Der Täter hatte die Wohnungstür versperrt und wollte auch noch die Schwester ermorden. Er wurde mit Gewalt aus der Wohnung geschafft und ins Gefängnis eingeliefert.

WTB. **Posen**, 26. Febr. (Telegramm.) Hier explodierte heute nachmittag ein Gaskessel der an der Warthe gelegenen Gasanstalt. Ein in der Nähe der Gasanstalt gelegenes Haus wurde auseinandergerissen. Der Schaden ist beträchtlich. Einzelheiten fehlen noch.

Schweres Hochofenunglück. — Etwa zehn Tote.

Wp. **Luxemburg**, 26. Febr. (Telegramm.) Auf der Hütte Micheville in dem unweit der luxemburgischen Minettemetropole Esch gelegenen französischen Villerupt stürzte nach dem Escher Tageblatt die 80 Meter hohe Esse der Hochöfen 3 und 4 mit lautem Getöse zusammen, als gerade einige Arbeiter an der Spitze mit Wiederherstellungsarbeiten beschäftigt waren. Diese sowie mehrere am Fuße der Esse stehende Arbeiter wurden unter den Trümmern verschüttet. Eine Belegschaft von etwa 20 Mann hatte gerade das Dach der durch den Einsturz zerstörten Gießhalle verlassen, sonst wären auch sie ein Opfer des Unglücks geworden. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, beträgt aber schätzungsweise zehn Tote und viele Verwundete. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Nach der Luxemburger Zeitung war der Fuß der Esse ganz unterwaschen.

Bergmannslos.

MTB. **Paris**, 26. Febr. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Santiago (Chile) sind durch einen Bergwerkseinsturz in den Miner bei Rio Blanco zahlreiche Bergleute verschüttet worden.

Tragischer Muttertod.

Aus Caen wird berichtet, der zurückgetretene belgische Landwirtschaftsminister Van der Vyvere sei mit Gattin dort eingetroffen, um dem Eintritt seiner Tochter in das Kloster beizuwohnen. In der Nacht vor der Feierlichkeit sei Frau Van der Vyvere die den Schmerz über den Entschluß ihres Kindes nicht überwinden konnte, plötzlich verstorben. Die Tochter habe die Mutter am Vormittag tot im Bett gefunden. Trotzdem habe auf den Wunsch des Vaters die feierliche Aufnahme in den Orden stattgefunden.

Rauchet
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Birkner.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

43) (Nachdruck verboten).

„Ist ganz einfach zu erklären. Bei Empfang einer glänzenden Abrechnung der Horner Werke, an die er die gestohlene Erfindung verkauft hat, ist ihm das Verbrecherische seiner Tat so recht vor die Augen getreten, und er ist einer sich oft wiederholenden Depression gefolgt und hat zur Waffe gegriffen. Wie steht es nun mit dem Geld, existiert eine Bescheinigung, daß die Banken es den Erben aushändigen?"

„Nein — ich glaube, das muß ich wohl tun. Oder ich selbst muß das Geld für Heinrich abheben."

„Und zwar bald, Domina — Sie müssen hier fort, heim nach Deutschland. Das Leben und Klima hier ist Gift für Sie."

Groß und ängstlich sah sie ihn an.

„Sie schicken mich fort? Oh, tun Sie das nicht! Lassen Sie mich hier, ich kann nicht fort!"

„Domina — warum nicht?"

„Ich kann nicht."

„Auch dann nicht, wenn ich mit Ihnen gehe?" Er war neben sie getreten und neigte seine mächtige Gestalt zu ihr nieder, ihr tief in die Augen sehend. „Elisa — glaubst du, ich könnte noch einen Tag ohne dich leben? Mit mir — für alle Zeiten sollst du heim nach Deutschland. Wir brechen hier unsere Schiffe hinter uns ab. Glücklich sind wir beide ja hier nie gewesen, haben nur unser Glück hier gefunden, und das nehmen wir mit uns!"

Fest nahm er sie in seine Arme und zog sie an seine breite Brust. Weich küßte er ihre schmalen Lippen.

„Mein — mein! Endlich bist du mein, du liebe, liebe Frau! Sag mir, willst du bei mir bleiben, alle Zeit, liebst du mich, sag es mir?"

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen — denn ich liebe dich, Gunter — ich liebe dich!" Glückselig lachend schmiegte sie sich an ihn.

15.

Charly und Liliput waren, sehr gegen die Meinung von „Bismarck" und „Moltke", zum Maru-tabu-Sahita geritten.

Daß die Unterhaltung sehr angeregt gewesen wäre, hätte man nicht behaupten können, zumal Charly im Anfang des Rittes noch zu sehr in Gedanken bei Elisa und ihrer schweren Mission war. Das braune Fäustchen Liliputs, das sich plötzlich in seinen Arm krallte, riß ihn aus seinen Gedanken.

„Nanu, Liliput, was ist denn los?"

„Pst — sieh doch dort, ein Känguruh mit seinen Jungen."

„Wo?"

„Da, neben der Bananenpalme."

„Ich seh nichts." (Oh, Charly, du Lügner, du sahst nicht, damit Liliput sich nur noch dichter an dich schmiegen mußte, um dir die Richtung anzudeuten.)

„Da — siehst du sie nun?"

„Ach, die dort? Die hab' ich schon lange gesehen. Ich dachte, du sähest noch andere. Wo geht's nun hin? Weiter hinauf?"

„Ich denke. Von oben sieht man so schön weit aufs Meer hinaus. Ich meine, von da oben müßte man bis Deutschland sehen können."

„Möchtest du gern nach Deutschland?"

„Hm — sehen möchte ich es schon mal, aber mich dürste keiner sehen."

Was mir am angenehmsten wäre, meinte der eifersüchtige Charly bei sich.

„Heinrich hat mir gesagt, daß es in Deutschland so viele Menschen gibt, oh — ich hab' es vergessen, wieviel. Aber sehr viel mehr wie hier auf der Insel."

„Na, da muß ich doch einmal darauf achten, wenn ich jetzt wieder heimkomme."

„Wann — wann fährst du denn heim?" Unsicher sah Liliput ihn von der Seite an.

„Wann — ach, ich denke bald — sehr bald sogar, denn Elisa kann ja jetzt mit mir kommen, wann sie will." Scharf beobachtete er sie.

„So?" Nur dies kurze, arme „So" brachte Liliput über die zitternden Lippen, so stark klopfte ihr das Herzchen.

„Ja — so! Hast du was dagegen?"

„Ich! Nein! Im Gegenteil! Ich freue mich — oh, ich freue mich so sehr, wenn du endlich wieder fort bist! Du — ich hab' dich nie leiden mögen — ich hasse dich!"

Immer erregter hatte Liliput gesprochen und ihn mit ihren großen Augen, in denen ihr die hellen Tränen standen, angefunkelt. Bei den letzten Worten hieb sie mit der Peitsche auf „Bismarck" ein und jagte mit ihm zu dem steilen Abstieg an dem augenähnlichen Gestein.

Schneller als ein Gedanke setzte Charly ihr nach, konnte jedoch „Bismarck" nicht mehr in die Zügel fallen, da der Weg für zwei Pferde zu schmal geworden war. In seiner wahnsinnigen Angst sprang er selbst vom Pferd und lief „Bismarck" nach, der schon aus Naturinstinkt seinen Lauf verlangsamt hatte.

Ob „Bismarck" nun durch Charlys Person erschreckt worden war, oder ob er gestrauchelt hatte, jedenfalls fing der Gaul an zu stolpern. Das bemerken und Liliput von dem Pferde reißen, war für Charly die Handlung einer Sekunde — eben in der letzten Sekunde, denn kaum lag Liliput, die er bei der Schnelligkeit nicht genügend fest gehalten hatte, zu seinen Füßen, als auch schon der Gaul rettungslos in die Tiefe stürzte.

Leichenblaß starrte Charly dem Pferde nach, dann griff er instinktiv nach Liliput, zog sie an sich empor und preßte sie an sich.

„Mädel, du, dem Himmel sei Dank, daß ich dich halte! Du, jetzt sag' es mir noch einmal, daß du mich hasseft!"

„Ich — ich kann nicht."

„Liliput, sag' doch, daß es gar nicht wahr ist."

„Oh doch," kam es schüchtern von ihren Lippen. „So wie für dich, so empfinde ich doch für keinen hier."

„Gott sei Dank, das ist auch gut so."

„Und die andern hab' ich doch alle lieb."

„Und mich?"

„Dich hab' ich nicht lieb, das ist gar nicht so wie mit Gunter und Heinrich."

„Ist mir auch lieber so. Jetzt komm mal vor allen Dingen hier weg! Ich muß gestehen, daß mir der Schreck noch in allen Gliedern sitzt. Uff, ist das hier ein aufregendes Land! Immer 'ne neue Katastrophe."

Trotz ihres „Hasses" schmiegte sich Liliput an Charly an.

„Ob Gunter sehr bös sein wird?"

„Wenn wir ihm die Wahrheit erzählen, ganz sicher, denn er hat dir verboten, auf dieser Seite des Berges abwärts zu reiten."

„Wenn wir ihm nun vielleicht nicht die Wahrheit erzählen?"

„Lügen, Liliput?"

„Ich — ich hab' aber doch so Angst. Gunter kann einen so bös und traurig ansehen, wenn man nicht gehorcht hat."

„Hm, der Fall ist schwierig. Lügen können wir nicht — du hast aber Angst — was machen wir da?"

„Wenn du nun sagtest, daß „Bismarck" durch deine Unvorsichtigkeit gestürzt ist?"

„Ach, das ist nicht gelogen?"

„Nein — das ist doch nur ein bischen geschwindelt."

„Aha! Gott, die Sache ließe sich schon machen! Allerdings . . ."

„Allerdings?"

„Müßtest du mir dann dafür, daß ich die ganze Geschichte auf mich nehme, etwas schenken."

„Was denn, schnell, sag' es."

„Erstens müßtest du mir sagen, daß es auch geschwinden ist, wenn du sagst, daß du mich hasseft — und zweitens mußt du mir einen Kuß geben."

„Hach — weiter nichts? Da — hast du einen." Ehe Charly so recht zum Genuß kam, hatte sie ihm einen flüchtigen Kuß auf die Wange gehaucht und lief dann zu „Moltke", der sehnsüchtig nach seinem Kameraden wieherte.

(Schluß folgt.)

Früh krümmt sich ...

drb. Das Wandern und Reisen ist nicht nur allein des Mullers Kunst, sondern der Wandertrieb zeigt sich auch bei Angehörigen aller Alters- und Berufsklassen. Bei manchen Leuten kommt sogar die Reiselust bereits in sehr jugendlichem Alter zum Ausbruch, was natürlich nicht immer angenehm ist. Ein sehr jugendlicher Reisender wurde jüngst angehalten, als er im Begriff stand, die Bahnsteigsperre des Bahnhofs in Blankenese mit einer Leipziger Bahnsteigkarte zu passieren. Die Nachforschungen der Beamten ergaben, daß es sich um einen 11jährigen aus Leipzig stammenden Knaben handelt, der nach Hamburg wollte, um sich die in dem dortigen Hafen ankernden großen Schiffe anzusehen. Wie der hoffnungsvolle junge Mann erzählte, hatte er bereits auf ähnliche Weise die Städte Frankfurt am Main und Bremen besucht. Die Behörde hatte für die Wanderlust des jugendlichen Ausreißers allerdings kein Verständnis und übergab ihn flugs einem Zugführer, unter dessen Obhut der Knabe nach seinem Heimatort zurückgeschickt wurde.

Der Tintenklecks als Urkundenfälschung.

drb. Ein junger Mann in Frankfurt am Main, der knapp an Geld war, zog sich dadurch, daß er einen Tintenklecks machte, eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung zu. Da er nämlich kein Geld mehr hatte, um die dringend benötigte Wochenkarte für die Eisenbahn erneuern zu lassen, machte er auf der Wochennummer, die erwies, daß die Karte abgelaufen war, einen riesigen schwarzen Tintenklecken. Das Ende vom Liede war eine Gerichtsverhandlung, in der er sich wegen des erwähnten Deliktes zu verantworten hatte. Zwar war schwere Urkundenfälschung gegeben, doch faßte das Gericht den tintenkleckfenden Jüngling sehr sanft an: man bewilligte ihm mildernde Umstände, gab ihm zwei Wochen Gefängnis und außerdem noch Bewährungsfrist.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag den 28. Februar, abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag in der Aula der Volksschule. Daran anschließend Generalversammlung im Kolpinghaus.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 10 Uhr: Geschäftsstunde, Sparkasse, keine Gesangabteilung. — Montag 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Kreine von der Handwerkskammer in Köln: Die Stellung des Handwerks in der Volkswirtschaft — Die Kurse wie üblich.

Jünglingskongregation. Heute (Samstag) abend 8 Uhr: Musikabteilung. Keine Mandolinenabteilung. — Sonntag nachmittag 5 Uhr: Spielabend. — Montag 7 Uhr: Versammlung der Turnabteilung im Jugendheim; wichtige Mitteilungen des Präses. — Dienstag 8 Uhr: Liturgische Abteilung. — Donnerstag 8 Uhr: Literaturkursus. — Freitag abend nach dem religiösen Vortrag: Bezirksvorsteherversammlung und Stenographiekursus.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas" leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr Erspartes auf der Sparkasse anlegen!

Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 26. Februar.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	26. 2.	23. 2.
Weizen, inländ.	26,50 27,20	25,80 27,15
„ ausländ.	31,00 34,00	31,00 34,00
Roggen, inländ.	16,00 16,50	16,00 16,50
„ ausländischer	21,75 23,00	21,75 23,00
Hafer, hiesiger	16,75 17,50	16,75 17,75
„ norddeutscher	—	—
„ ausländischer	18,75 21,75	18,75 22,00
Futtergerste, ausländ.	16,50 16,75	16,50 16,75
Wintergerste, inländ.	16,50 16,75	16,50 16,75
Sommergerste, inl.	18,75 19,50	19,00 19,75
Mais, grober	18,00 18,25	18,25 18,50
„ kleiner	20,50 22,50	20,50 22,50
Raps, prima trocken	—	—
Roggenmehl 70% inl.	25,00 25,50	25,00 25,50
„ 70%	28,00	28,00 28,50
Weizenmehl 70% inl.	34,50 35,50	34,50 35,50
„ 70%	38,50 39,50	39,00 39,50

	26. 2.	23. 2.
Kleie, brutto mit Sack	9,50 13,50	9,50 13,50
Ackerbohnen	—	—
Rückkuchen, lose	13,50 14,00	13,75 14,25
Palmkuchen, lose	13,00 14,00	13,25 14,50
Leinkuchen, lose	21,00 21,50	21,50 22,00
Leinmehl	21,50 21,75	21,75 22,50
Sojaschrot, dr. m. S.	19,00 19,50	19,25 19,75
Trockenschnitzel	9,50 10,00	9,00 9,50
Zuckerschnitzel, lose	12,00 14,00	12,00 14,00
Wiesenheu, inl. lose	8,00 9,00	8,00 9,00
„ inl., gepreßt	9,50 10,50	9,50 10,50
Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	8,50 10,50
„ ausländ.	9,50 11,50	9,50 11,50
Roggenstroh, gepreßt	2,50 2,70	2,50 2,70
Weizenstroh, gepreßt	2,50 2,70	2,50 2,70
Haferstroh, gepreßt	2,80 3,00	2,80 3,00
Roh-Melasse	5,50	5,50

Die Preise für Getreide waren nur wenig verändert, die für Futtermittel etwas abgeschwächt. Das Geschäft war wenig belebt.

Die Industrie- und Handelskammer hat in ihrer Vollversammlung am Montag den 22. Februar beschlossen, den Anfang der Dienstags und Freitags stattfindenden Börsenversammlung der Warenbörse von 3 auf 4 Uhr zu verlegen.

MTB. **Köln**, 26. Febr. (Hauptmarkt.) Der Hauptmarkt war heute außerordentlich reich beschickt, und obschon sehr viel von auswärts aufgekauft wurde, mußten die Landleute ihre Preise herabsetzen. Um 8 Uhr waren noch große Mengen unverkauft. Junge Pflanzen, wie sie in den Schrebergärten gezogen werden, wurden viel verkauft. Heute sah man die ersten Maikräuter, das Gebund zu 20 Pfennig. Große Mengen Frühlingsblumen erfreuten das Auge. Kettensalat wurde auffallend viel abgesetzt. Spinat konnte nicht ganz abgesetzt werden, obwohl er teilweise um die Hälfte im Preise herabgesetzt wurde. Wohl kaum jemals sah man so viel Rheinfische auf dem Markt wie heute. Auch hier ging der Preis zurück. Auch Eier sind billiger geworden. Man zahlte 13 bis 15 Pfennig für das Stück. Butter brachte 2,00 bis 2,25 Mark das Pfund.

MTB. **Aachen**, 26. Febr. In Aachen bahnt sich in der Beschäftigungsmöglichkeit für Arbeiter eine leise Besserung an. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den letzten drei Wochen wenn auch nicht erheblich, so doch ständig zurückgegangen. In der dritten Februarwoche hatte Aachen 9222 Erwerbslose gegenüber 9522 in der letzten Januarwoche. Die Zahl ist also in Aachen-Stadt seit dem 31. Januar um 300 gesunken.

(*) **Gilbacher Zuckerfabrik, A.-G. in Wevelinghoven.** Die rübenbauenden Landwirte des Kreises Grevenbroich beabsichtigten, die durch die Schwengersche Zuckerfabrik in Uerdingen in Schwierigkeiten geratene Gilbacher Zuckerfabrik in Wevelinghoven bei Grevenbroich, die auch unter Geschäftsaufsicht steht, anzukaufen und zu diesem Zweck eine Gesellschaft zu gründen. Jeder Landwirt soll Anteile zu der neuen Gesellschaft zeichnen. Für je 100 Anteile muß in Zukunft ein Morgen Rüben an die Fabrik geliefert werden. Für die Gilbacher Zuckerfabrik werden 750 000 Mark geboten. Die erste Hälfte der gezeichneten Beträge soll sofort, die andere Hälfte später eingezahlt werden; ferner sollen die Mitglieder zwei Drittel des Rübengeldes bis Mai-Juni nächsten Jahres stunden. Ein Darlehen von 300 000 Mark ist in Aussicht gestellt. Eine ansehnliche Zeichnung von Anleihen liegt bereits vor.

Noch keine Besserung des Arbeitsmarktes.

⚒ Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt in Düsseldorf: In dem letzten Arbeitsmarktbericht war gemeldet, daß die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger um 500 zurückgegangen sei. Die Feststellung der endgültigen aZhlen hat dagegen ergeben, daß die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen vom 1.—15. Februar um 246 auf 270 928 gestiegen ist. Auch in der vergangenen Woche zeigt sich wieder, daß die Konjunktur-Kurve weiter nach unten geht. In verschiedenen Bezirken sind größere Beurlaubungen und Kündigungen teils durchgeführt, teils angekündigt. Die seit dem 19. Februar im Regierungsbezirk Düsseldorf genehmigten Betriebsstillegungen betreffen 2800 Arbeiter. Darunter ist M.Gladbach mit rund 1400. Im Bergbau bereitet sich wieder eine Verschlechterung vor. Die Hoffnung, daß der Arbeitsmarkt des Ruhrkohlenbergbaues seinen ungünstigsten Stand erreicht hat, scheint trügerisch zu sein. Infolgedessen steigt in einzelnen Arbeitsnachweisbezirken die Zahl der Erwerbslosen wieder. In Hamborn steigt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger durch Beurlaubungen von 6000 auf rund 9000. Beim Arbeitsnachweis Düsseldorf beträgt der effektive Zugang in der Woche 350, während in den letzten Wochen eine geringe Abnahme zu beobachten war. Von der Entlastung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe durch die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten ist noch wenig zu merken. Die Lage bleibt ungünstig. Im Holzgewerbe haben daher die Bauschreiner wenig Beschäftigungsmöglichkeit, während in der Möbelindustrie eine geringe Nachfrage nach Spezialarbeitern zu beobachten war. Im Bekleidungsgewerbe wird eine kleine Besserung gemeldet. Von Interesse ist der Bericht eines Arbeitsnachweises, daß zahlreiche Stellen für Hausangestellte gemeldet sind, daß aber der Arbeitsnachweis die größte Mühe hat, diese Stellen zu besetzen, obwohl zahlreiche arbeitslose Hausangestellte vorhanden sind. Selbst Mädchen mit guten Zeugnissen versuchen alles mögliche, um die Erwerbslosenunterstützung weiter beziehen zu können und sich um die Annahme der Stellen herumzudrücken. Es zeigt sich nicht nur hier, sondern auch an anderen Stellen, daß die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung nach Einheitssätzen ohne Rücksicht auf den Arbeitsverdienst des Erwerbslosen vor der Entlassung zu Schwierigkeiten führt. Die Erwerbslosenunterstützung kommt in manchen Berufen, vor allem bei weiblichen Arbeitskräften, recht nahe an den Arbeitsverdienst heran oder übersteigt ihn sogar. Wenn die Entlohnung aus Barlohn und Naturalleistungen besteht, ist die Erwerbslosenunterstützung sehr häufig höher als der Barlohn, und bei dem Vergleich zwischen Erwerbslosenunterstützung und Arbeitsverdienst wird nur der Barlohn zum Vergleich herangezogen. Wegen dieser Mißstände wird von den Arbeiternachweisen dringend die Abschaffung der Einheitssätze und die Bemessung der Erwerbslosenunterstützung nach Bruchteilen des zuletzt verdienten Lohnes gefordert. Eine entsprechende Verordnung ist in Vorbereitung.

Besserung im Ruhrbezirk?

Hörde, 26. Febr. (Telegramm.) Wie berichtet wird, hat sich im Februar die Zahl der Arbeiter auf Phönix von 3100 auf 4000 erhöht. Die Vorkriegsbelegschaft betrug rund 8000.

Herabsetzung der Sollzinsen.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Telegramm.) Seitens der Berliner Stempelvereinigung ist heute in der Frage der Debetzinsen eine Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Soll-Zinssatz mit Wirkung vom 1. März ab von 10 auf 9 Prozent herabgesetzt wird. Diese Regelung gilt für alle an die „Allgemeinen Abmachungen" angeschlossenen Bankvereinigungen des Reiches. Infolgedessen ändern sich die gesamten Kreditbedingungen von bisher 12,4 Prozent auf 11,4 Prozent.

Telefon 66. **A. Rausch, Jülich** Kölnstr. 16.

Der heutigen Zeit Rechnung tragend, habe ich mich entschlossen, meinen Kunden **ganz besondere Vorteile** zu bieten.

Porzellanwaren.

Weiße Tassen l. b. . . . . 10 Pfg.
Weiße Tassen mit Untert. . . . . 30 Pfg.
Dessertteller . . . . . von 15 Pfg. an
Dessertteller, Feston, prima . 35 und 40 Pfg.
Milchkannen . . . . . von 15 Pfg. an
Zuckerdosen mit Deckel . . . . . 50 Pfg.
Speiseteller, Feston, tief und flach . . 45 Pfg.
Saucieren, Feston . . . . . 95, 125 Pfg.
Schüsseln, Feston □, alle Größen vorrätig, von 50 Pfg. an

Nur einige Beispiele:

Ind. blaue Tassen mit Untertassen . 50 Pfg.
Dessertteller . . . . . 55 Pfg.
Speiseteller, tief und flach . . . . 95 Pfg.
Goldrandtassen mit Untertassen . . 45 Pfg.
Kommunion- und Namenstagstassen, reich verziert . . . . . von 75 Pfg. an

Tafelservicen, weiss Feston, für 12 Personen. 45 Teile
32.50

Glaswaren.

Glasteller . . . . . 10 Pfg.
Zuckerschalen . . . . . 35 Pfg.
Likörgläser . . . . . von 10 Pfg. an
Glasschüsseln . . . . . Satz 2.50
Kuchenplatte mit Fuß 2.50
Reizende Sahneservicen 2.50
Bier- und Weingläser staunend billig.

Kaffee- und Tafelservicen, entzückende Dekore, **weit unter Preis.**

Große Auswahl in Stahl- u. Nickelsachen, Kommuniongeschenken, künstl. Blumen, Körbchen, Kränzen usw.

Es empfiehlt sich, von dieser Gelegenheit gerade vor der ersten hl. Kommunion der Kinder reichlichen Gebrauch zu machen.

† Das Sechswochenamt †
für
Karl Conrads
findet am **Montag den 1. März, morgens 8½ Uhr** statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.
Familie Karl Conrads.

Herrschaftliche Wagen:
Halbverdeck, Tonno, Halblonno, Dogcart, alle mit Gummibereifung, desgl. **Jagdwagen u. Tonnobreack** zu verkaufen.
Jos. Schmitz,
Wagen- u. Autolackiererei, Jülich, Wallramplatz.
— Alle Ersatzteile, Schwämme u. Leder. —

Pferde- u. Geschirr-Verkauf.
Am Montag den 1. März, mittags 1 Uhr, läßt Herr Groten zu Hastenrath b. Eschweiler:
4 Pferde und zwar: ein 6jähriger schwerer Wallach, ein 6jähriges schweres Kassepferd, ein 2jähriges und ein 1jähr. Fohlen, ferner 2 fast neue Schlagkarren, 1 Dogcart mit Verdeck, 1 Säe- und 1 Dreschmaschine, 1 Hackmaschine, versch. Pflüge und Eggen,
öffentlich auf Zahlungsaufstand verkaufen.
Richterich 1926. **Nußbaum.**

Alle Trauerdrucksachen
liefert schnell Buchdruckerei **Jos. Fischer.**

Offenbacher Lederwaren
in feinster, großer Auswahl neu eingetroffen.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Dachdecker- und Bauklempner-Arbeiten!
Mache meine verehrte Kundschaft von **Jülich** und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich an das **Fernsprechnetz** unter
Nr. 344
angeschlossen bin und bringe gleichzeitig nochmals mein Geschäft in empfehlende Erinnerung.
Alois Olland,
Dachdeckermeister, Jülich.

Frühjahrs-Neuheiten

in

Kleider-, Kostüm- u. Mantelstoffen
Samt und Seide ═ Kopftücher ═
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
Gardinen, Vorhänge, Stores, Übergardinen, Madras. Alle Bettwaren.

Zur 1. hl. Kommunion

Weiße und farbige Kleider-Stoffe, aparte Kommunionkränze, Handschuhe, Kerzentücher, Taschentücher, Festonröcke und Strümpfe, Tafel u. Kaffeegedecke

empfiehlt in **bekannt guten Qualitäten.**

Heinrich Nathan, Marktsraße 18, Fernruf 236.

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Im Kreise Jülich bildet die Ortschaft Rödingen einen Sperrbezirk. Auf diesem Sperrbezirk finden die Vorschriften des § 2 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 18. Jan. 1926 (veröffentlicht im Kreisblatt vom 19. 1. 1926) Anwendung.

§ 2. Die weiteren für die verseuchte Ortschaft getroffenen Anordnungen bleiben unberührt.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafvorschriften des § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Jülich, den 24. Februar 1926.

Der Landrat: Dr. Burggraef.

Brennholzverkauf

Am Mittwoch den 3. März 1926, vorm. 10 Uhr, läßt die Gemeinde Titz

zirka 40 Nummern Brennholz,

lagernd an der Prämienstraße von Ameln nach Rödingen,

öffentlich meistbietend versteigern. Die Zahlung hat vor der Abfuhr zu erfolgen.

Der Ehrenbürgermeister:
Frantzen.

Vieh- und Ackergeräte-Verkauf zu Elsdorf.

Am Donnerstag den 4. März 1926, vorm. 11 Uhr, läßt Herr Franz Jos. Esser, Ackerer zu Elsdorf, in seiner Wohnung Köln—Aachener Chaussee Nr. 149, wegen Aufgabe der Landwirtschaft öffentlich meistbietend auf Kredit und Bürgschaft versteigern:

4 Stück Rindvieh, darunter 2 Kühe, 2 Schlagkarren (1 mit neuen Rädern und Erntevorrichtung, 1 Säemaschine, 1 Mähmaschine (Handablage), 1 Rübenschaufelmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Balancepflug, 1 Hundspflug, 1 Grubber, 1 eiserne Egge (2teilig), 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Eggenkarre, 1 Fruchtharfe, 1 Sackkarre, 1 Handkarre, 1 Gaucheſaß, 1 Dezimalwaage mit Gewichte, Ernteseilen, Ketten, komplettes Pferde- und Ochsengeschirr usw.

Bedburg (Erft). **Pohl,** Auktionator.

Verlegte meinen Wohnsitz von Broich nach

Jülich, Wilhelmstraße Nr. 10.

Empfehle mich meiner werten Kundschaft weiter, sowie den verehrten Jülicher Damen in

Anfertigung sämtlicher vorkommenden Maßarbeiten.

Saubere und billige Bedienung zugesichert. Nehme auch Aenderungen an.

Nettchen Wächtler,
Damen-Schneidermeisterin.

Vorbereitungsbücher
auf die
1. hl. Kommunion.

Alphonsa, Engelgeschichten für unsere kleinsten Kommunionkinder
Preis 20 Pfg.

Silesia, Lasset die Kleinen zu mir kommen.
Preis 1.50 Mark.

Heim, Der große Tag naht heran.
Preis 1.80 Mark.

Clementis, Blumenengel, Blumensprache.
Preis 2.50 Mark.

Vorrätig in der
Buchhandlg. Jos. Fischer.

Garantiert reiner
Bienen-Honig,
à Pfd 1 Mk. Proben gegen 30 Pfennig.
Frau **H. Slomke,**
Herzogenrath, Kr. Aachen.

Melotte-Zentrifuge
fast neu, billig abzugeben.
Ausk. in der Geschäftsst.

1 Kuhkarre,
ein Pflug und Egge
zu verkaufen.
Noerdorf 14.

Viehdämpfer,
fast neu, abzugeben.
Aldenhoven 147.

Suche zum 15. März ein tüchtiges, braves, katholisches
Mädchen,
welches alle Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn.
Kaufhaus Franz Kolf,
Kölnstraße.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau **Dr. Hedding,**
Linnich.

Aelteres, zuverlässiges
Mädchen
für kleinen Geschäftshaushalt gesucht.
Zu erfr. in der Geschsst

Braves, junges
Mädchen
für alle Hausarbeit bei Familienanschluß zum 1. April gesucht.
Ausk. in der Geschäftsst.

Junger selbst. **Mann**
sucht Gartenarbeit
überall.
Wer sagt die Geschäftsst.

Chorvereinigung der Lehrerinnen und Lehrer des Kreises Jülich.

1. Konzert

Sonntag den 8. März, 6½ Uhr, in der **Landskrone.**

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener.

Zur Teilnahme an der Kriegergedenkfeier versammeln sich die Mitglieder 11,30 Uhr bei Fikentscher.

Der Vorstand.

Theater zu Münz

am Sonntag den 28. Februar im Saale des Herrn Ludwig Schmitz.

Zur Aufführung gelangt:

1. Kerker und Freiheit,
Drama in 4 Akten.

2. Suum cuique,
Humoreske in einem Akt.

Während der Pausen Konzert.
Nummerierte Plätze von morgens 11 Uhr beim Wirten Schmitz.
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Theaterverein ‚Concordia' Münz.
Schulkinder haben keinen Zutritt.

Drahtgewebe — Stacheldraht,
Gartengeräte aller Art,
zu den billigsten Preisen.
E. Reifferscheid sen.



Suche fortwährend
Pferde u. Fohlen
im Alter von 2—6 Jahren zu kaufen.
Heinrich Spelten,
Pferde-Kommissionsgeschäft,
Vermittler des Jülicher Pferdezucht-Vereins,
Jülich, Römerstraße 65, Fernsprecher 251.

Jugendschriften vorrätig in der Buchhandlung **Jos. Fischer.**

Diese Woche extra billiger Verkauf

in

Herren-Anzügen
Burschen-Anzügen
Kommunion-Anzügen
Kinder-Anzügen
Kostümen, Mänteln u. Kleidern.
Kommunion-Kleider in weiß und allen modern. Farben.
Kleider-Stoffe
Herren-Anzug-Stoffe
(nur **neue, moderne** und **beste Qualität**)
zu allerbilligsten Preisen.
Posten Kostümstoff 130 cm breit, M. **1.50**
Bettuchnessel 160 cm breit, M. **1.25.**

Albert Rathheim Wwe.



Kinderwagen

Klappwagen, beste Fabrikate, wie Brennabor, Naether etc., finden Sie in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei **Chr. Nußbaum.**

Sport-Hosen

aus Cord,
gute Qualität,
gute Verarbeitung,
tadelloser Sitz,

7.90

Philipp Horn, Jülich.

Sämtl. Radio-Literatur
besorgt
Buchhandlung Jos. Fischer

Selbst im trockenen Amerika
bereitet man sich seine Liköre, Edelliköre und Branntweine selbst aus
Reichel Essenzen
mit der Lichtherz-Marke, die vollwertige Qualität und gutes Gelingen verbürgt.
Erhältlich in Drogerien und Apotheken.
Daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4

